## Deutsches Reich.

○ **Berlin**, 10. Okt. Aus Südwestafrika sind vor einigen Tagen wieder neue Berichte eingelaufen. Bei der in Damaraland eingesetzten Bergbehörde sind bereits eine Anzahl von Anmeldungen gemacht, doch sollen nur diejenigen von Belang sein, welche Ingenieur Dr Fleck, der Abgesandte des Herrn v. Lilienthal, gemacht hat. Derselbe hat außer Gold auch Silber und Scheelit (wolframsaures Kali) aufgefunden; dem letzteren Metall wird auch ein ziemlicher Werth beigelegt. Die vom Goldsyndikat abgesandte Expedition soll schon in den nächsten Monaten wieder nach Deutschland zurückreisen; es würden nur der Leiter Dr Gürich und der dortmunder Berg-Ingenieur Mundscheid in Südwestafrika zurückbleiben. Die Expedition der Minengesellschaft, deren Führung Dr B. Schwarz anvertraut war, droht sich aus Anlaß von Zerwürfnissen und anderen mißlichen Umständen von selbst aufzulösen. — Die neuerdings gemachten Metallfunde in Damaraland lassen die Hoffnung auf einen gewinnbringenden Abbau wachsen. Ein deutliches Zeichen dafür ist dies, daß Dr Fleck sich auf dauernden Aufenthalt daselbst einrichtet und seine Frau nachkommen läßt. Jetzt, nachdem das Smakopthal abgesucht ist, begiebt er sich nach dem südlich davon gelegenen Kusip-Gebiet. — Der vielgenannte Hottentotten-Häuptling Hendrik Witboi soll seinen Haupt-Rivalen Paul Fissen, den Häuptling eines anderen Stammes, besiegt und getödtet haben, man hofft nun in Damaraland auf einige Ruhe. — Dort hat sich die Nachricht verbreitet, daß nächstens ein Reichsbeamter für den südlichen Theil des Schutzgebietes (Lüderitzland) eintreffen solle. Es mag hier hinzugefügt werden, daß die Kapregierung im Laufe der letzten Monate manches für ihr an deutschen Besitz angrenzendes Gebiet am Orangefluß gethan hat. Zunächst ist die Zahl und Vertheilung der Polizei daselbst verändert, dann aber hat sich am Orangefluß durch Ableitung eines Bewässerungskanals aus demselben eine blühende Kolonie entwickelt.

---

Die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr haben beim Bundesrathe den Antrag gestellt, eine Anweisung für die Abfertigung harter Kammgarne der Tarifnummer 41c 2a für das gesammte Zollgebiet in Wirksamkeit zu setzen. Von denselben Ausschüssen ist der Beschluß gefaßt worden, daß in Altona gemischte Privattransitlager von den in Nummer 9 des Zolltarifs aufgeführter Waaren (Getreide 2c.) ohne amtlichen Mitverschluß gestattet werden dürfen.

---

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die königliche preußische Zollverwaltung bei 139 Amtsstellen Mustertypen für die Abfertigung der mit dem Anspruche auf Zollnachlaß auszuführenden Getreide- und Mühlenfabrikate aufzustellen, nach welchen in Zweifelsfällen entschieden werden soll, wie derartige Fabrikate in Bezug auf ihre Verzollung zu behandeln sind. Die Beschaffung der erforderlichen Proben hat die Zollverwaltung dem Verbande deutscher Müller überlassen, jedoch es als erwünscht bezeichnet, wenn von jeder Getreidesorte 4 Typen aufgestellt würden, und zwar für Mehl, welches kontirungsfähig ist; für Mehl, welches nicht kontirungsfähig, beim Eingang aber als Mehl zu verzollen ist; für Mehl, welches nicht kontirungsfähig und beim Eingang nur nach vorausgegangener Denaturirung zollfrei ist und für Kleie, welche vorangegangener Denaturirung entbehrend zollfrei abgelassen werden darf.

---

Zur Charakteristik der Art und Weise, wie in manchen Orten das Auflösungsrecht durch die Polizeibeamten ausgeübt wird, führte Abg. Rickert auf dem Niederschlesischen Parteitage den Fall an, der vor einigen Wochen in Danzig in einer Gewerkvereinsversammlung passirt ist. Er sagte: „Es wurde über die Alters- und Invalidenversicherung gesprochen. Es ging sehr ruhig zu in der Versammlung, mindestens so ruhig wie in diesem Saale. Es hatte zuerst ein Mitglied der Gewerkvereine gesprochen, dann ein sozialdemokratischer Redner bei voller Ruhe der Versammlung. Der Vorsitzende ertheilte alsdann mir das Wort, als einer der anwesenden Sozialdemokraten ruft: Ich hatte mich auch zum Wort gemeldet. Der Vorsitzende erwidert ruhig: Nein, Sie können jetzt nicht das Wort haben, da Sie erst später herankommen. Als der Angeredete darauf etwas erwiderte bei vollkommener Ruhe im Saale, löste der Polizeibeamte die Versammlung auf. Ich wollte eben anfangen zu sprechen. Es wurde sofort eine Beschwerde gemacht und der Polizeipräsident theilte alsbald mit, daß die Auflösung nicht gerechtfertigt und der Polizeibeamte einen Verweis erhalten habe. Ja, meine Herren, was mache ich mit einem solchen Verweise? Der mag ja ganz unangenehm sein, aber gar zu empfindlich trifft er nicht. Das weiß man aus Erfahrung. Wir brauchen eine Bestimmung, daß der Beamte, wenn er ohne triftigen Grund gegen das Gesetz und Recht auflöst, mindestens die Kosten der Versammlung bezahlen soll — das wäre das mindeste. (Lebhaftes Bravo!) In einem wirklich konstitutionellen Staate gilt es für selbstverständlich, daß, wenn der Beamte einen gesetzwidrigen Gebrauch macht von seiner Macht, er dann zur Rechenschaft und zur Entschädigung herangezogen werden kann; in dieser Beziehung sind uns noch andere Gesetze nöthig. Die Verantwortlichkeit der Beamten muß geschärft werden und das Bewußtsein dem Beamten viel mehr kommen, daß er lediglich zum Schutze der Gesetze dem Publikum gegenüber da ist und der erste Diener der Gesetze ist. (Bravo!)

---

* In unserer Zeit, wo die gelehrten Berufe so überfüllt sind, daß Kandidaten aller Branchen Jahre hindurch auf Anstellung warten müssen, ist es schon ein erfreuliches Bild, wenn wenigstens der Anschein erweckt wird, als würde in nächster Zeit in einem dieser Berufe eine Besserung in dieser Beziehung eintreten. Nach dem neuesten Terminkalender für Justizbeamte Preußens ist nämlich zu konstatiren, daß auch im Jahre 1888 die Zahl der Referendare wieder zurückgegangen ist; sie beträgt 3216 gegen 3385, 3724, 3839, 3919, 3937 und 3928 in den Vorjahren bis 1882 zurück. Die Zahl der Assessoren hat sich allerdings seit dem Vorjahre wieder erhöht; sie beträgt 1652 gegen 1485 im Jahre 1887; 1886 waren 1237, 1885 1010, 1884 894, 1883 747, 1882 656 Assessoren vorhanden. Wenn indessen, was ja bei den augenblicklichen Verhältnissen nur zu wünschen ist, die Zahl der Referendare auch in der Folgezeit ebenso wie in den Vorjahren regelmäßig abnimmt, so wird dieser Vorgang auch auf die Zahl der Assessoren zurückwirken müssen, und wir würden dann endlich, wenigstens was den juristischen Beruf betrifft, allmälig die Mißstände der Ueberfüllung beseitigt sehen.

* Die in Berlin gegenwärtig schon bestehende Webeschule, welche, abgesehen von einem Zuschuß von Textil-Industriellen, aus städtischen Mitteln unterhalten wurde, soll mit Hilfe des Staats vergrößert werden. Der Staat will danach die Kosten der erstmaligen Ausstattung mit Unterrichtsmitteln übernehmen, während die Stadt das erforderliche Gebäude und dessen bauliche Unterhaltung übernimmt; die durch eigene Einnahme der Anstalt nicht gedeckten Ausgaben sollen Staat und Stadt je zur Hälfte tragen. Nach dem Organisationsplan soll diese Schule Lehrlinge und Gesellen in den verschiedenen Zweigen der Weberei, der Wirkerei und der Posamentierarbeit unterrichten, Werkmeister und Musterzeichner ausbilden, sowie junge Leute, die sich der Fabrikation und dem Manufakturwaarenfach überhaupt widmen wollen, praktisch und theoretisch vorbereiten.

---

## Kaiser Wilhelm auf der Fahrt nach Rom.

** Mürzzuschlag, 10. Okt.

Kaiser Wilhelm hat bei freundlicherem Wetter, als während seines Aufenthaltes in Steiermark herrschte, die italienische Reise angetreten. Heute 12 Uhr 30 Min. traf der Sonderzug aus Neuberg ein, mit dem Kaiser Wilhelm die Reise nach Italien anzutreten gedachte. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, König Albert, ferner Prinz Leopold von Baiern, der Großherzog von Toskana und die übrigen Jagdtheilnehmer begaben sich in den Hofwartesalon, woselbst eine Frühstückstafel angerichtet war. Hier unterhielten sich die Majestäten etwa 10 Minuten mit dem Oberstthofmeister Prinzen Hohenlohe, dem Generallieutenant v. Hahncke und anderen Mitgliedern des Gefolges. Insbesondere pflog Kaiser Wilhelm längere Unterhaltung mit dem Botschafter Prinzen Reuß und anderen anwesenden Persönlichkeiten, bis die Zeit zur Abreise gekommen war. Nachdem der Kaiser von den zurückbleibenden Herren durch Händedruck Abschied genommen, schritt Se. Maj. auf den Kaiser Franz Josef zu, tauschte mit demselben wiederholt Umarmungen und Küsse und nahm sodann in ebenso herzlicher Weise von dem Könige von Sachsen und dem Prinzen Leopold von Baiern Abschied. Hierauf bestieg Se. Maj. den Wagen, küßtete mehrmals den Hut zum Abschiedsgruß, der Zug setzte sich in Bewegung und fuhr aus dem Bahnhof. Kaiser Franz Josef trat nach eingenommenem Frühstück mit den zurückgebliebenen Herren der Jagdgesellschaft die Rückreise nach Wien an.

** Graz, 10. Okt. [Telegr.]

Der Sonderzug Kaiser Wilhelms hat nach hier eingelaufenen Telegrammen die Stationen Bruck, Leoben, Unzmarkt, St. Lambert und Friesach passirt.

** Bruneck, 10. Okt. [Telegr.]

Se. K. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen traf gestern abend hier ein und nahm im „Gasthof zur Post" Wohnung. Der hiesige Männergesangverein brachte dem Prinzen ein Ständchen dar, nach dessen Beendigung derselbe sich den Vorstand sowie den Chormeister vorstellen ließ und den in deutschen Reichsfarben eingefaßten Liedertext freundlich entgegennahm. Die Abreise erfolgte heute 12½ Uhr.

** Pontebba, 10. Okt. (Telegr.)

Der hiesige Bahnhof wird bei der Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges bengalisch beleuchtet werden. Die Bürgermeister aller an der Eisenbahnstrecke Pontebba-Udine gelegenen Orte werden zum Empfange des Kaisers Wilhelm am Bahnhofe erscheinen. Auf hiesigem Bahnhofe herrscht die regste Thätigkeit, um für den Empfang des hohen kaiserlichen Gastes festliche Vorbereitungen zu treffen. Der Bahnhof wurde innerhalb der letzten 24 Stunden vollständig umgewandelt. Auf dem Bahnsteig sind 15 prachtvolle Kandelaber aufgestellt. Die Geschäftszimmer der Bahnverwaltung sind einstweilig in die Nebenräume verlegt. Die Revisionshalle wurde in zwei große Räume getheilt; der eine derselben bildet den Empfangssalon, in welchem sich der Generaladjutant des Königs Humbert, Pasi, und die übrigen Ehrenkavaliere dem Kaiser Wilhelm vorstellen werden, der andere ist zum Speisesalon hergerichtet, in welchem eine Tafel von 20 Gedecken stattfinden wird. Alle Räumlichkeiten sind in den deutschen Reichsfarben geschmückt, an den Decken befinden sich zahlreiche Kronleuchter von Krystall, an den Wänden kostbare Gobelins und ein reicher Blumen- und Pflanzenschmuck. Für das kaiserliche Gefolge wird in einem eigens dazu hergerichteten Saale ein Mahl von 40 Gedecken hergestellt werden. Kaiser Wilhelm wird sich beim Ueberschreiten der österreichischen Grenze nicht aufhalten, sondern sich erst in Pontebba nach dem Mahle von seinen österreichischen Begleitern verabschieden.

** Rom, 10. Okt. (Telegr.)

Der deutsche Botschafter Graf Solms ist heute dem Kaiser Wilhelm entgegengereist; die zum Ehrendienst bei Sr. Maj. befohlenen Kavaliere haben sich bereits gestern an die Grenze begeben. Für das Gefolge des Kaisers sind in demselben Flügel des Quirinals, welchen der Kaiser bewohnen wird, Wohnungen bereitgestellt. Die deutschen Bewohner Roms werden am Sonntag nach dem Gottesdienst dem Kaiser eine vom Maler Tubenthal kunstvoll hergestellte Adresse folgenden Wortlauts überreichen:

„Begeisterten Jubel erweckt die Ankunft Ew. Kaiserlichen Majestät im Deutschen Künstlerverein und bei allen in Rom ansässigen Deutschen. Entsprossen den verschiedenen Gauen des großen Vaterlandes haben die Deutschen Roms zu allen Zeiten in der Liebe zur Heimath, in der Theilnahme an allem, was das deutsche Volk freudig und traurig bewegte, das stärkste Band der Gemeinsamkeit gefunden. Daß wir unserer treuen Anhänglichkeit an das Vaterland, unserer tiefen Ergebenheit und Ehrfurcht für Seinen erhabenen Herrscher, Ew. Kaiserliche Majestät, inmitten der Stadt Rom, deren dankbare Güte wir sind, am heutigen Tage Ausdruck geben dürfen, erfüllt uns mit inniger, unermeßlicher Freude, Gottes reichster Segen begleite Ew. Kaiserliche Majestät auf allen Wegen zum Heile und Ruhme unseres deutschen Vaterlandes!"

## Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Eine sehr reichhaltige Handschriften-Sammlung kommt am 26. Nov. und den folgenden Tagen durch das Auktionsinstitut von List & Francke in Leipzig zur öffentlichen Versteigerung. Das Verzeichniß umfaßt Handschriften von berühmten Männern des Staatslebens, der Wissenschaft und Künste alter und neuer Zeit und verzeichnet 2363 Nummern.

— Die russische Regierung hat einen Preis von 5000 Rbl. für die beste Schrift über das „Fischgift" ausgesetzt. Zur Bewerbung werden die Gelehrten aller Nationen eingeladen. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Jan. 1893 dem russischen Domänenministerium eingereicht werden.

— Aus Berlin berichtet man, daß Kapellmeister Deppe seinen Abschied erbeten und erhalten hat. Er hat an den General-Intendanten ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Enthebung von seinem Posten als Kapellmeister und Mitglied der königlichen Oper nachsucht, und Graf Hochberg hat dies Entlassungsgesuch angenommen.

— Die erste Aufführung von Gounod's Oper „Romeo und Julie" in der großen Oper in Paris wird am 26. Okt. stattfinden.

---

[46] **Moderne Römer.**

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Mühre mich nicht an, Lascar, — noch weißt du nicht, was ich dir zu sagen habe. Meine Liebe ist stark genug, das Schwerste zu ertragen. Als dein rechtmäßiges Weib will ich Armuth und Dürftigkeit, ja, wenn es sein muß, auch Schande und Elend mit dir theilen. Nicht um deinen stolzen Namen ist mir's zu thun, — mein eigenes Beispiel sollte dich gelehrt haben, wie leichten Herzens ich diese Nichtigkeiten von mir werfe. Wenn es hier und in deinem Vaterlande für einen Prinzen Caragiali ein Schimpf ist, für seinen Lebensunterhalt zu arbeiten, wie der erste beste ehrliche Mann aus dem Volke, wohl, so laß uns in ein Land flüchten, in welchem man diese thörichten Vorurtheile noch nicht kennt. Und wenn du es vorziehst, ein behagliches Leben zu führen, ein Leben, erfüllt von Zerstreuungen und Vergnügungen, so werde ich dir die Möglichkeit dazu gewähren! Du wirst der Gatte einer Kunstreiterin sein — was weiter! Ich denke, der Schimpf könnte vor deinem eigenen Gewissen nicht größer sein, als die Schmach der Heirath, welche du jetzt einzugehen gedenkst! — Aber ich will dich für mich allein haben, wie ich nur dir allein angehören werde, und ich will nicht gezwungen sein, vor der Frau des armseligsten Tagelöhners, die ihrem Manne rechtmäßig angetraut ist, die Augen niederzuschlagen. Das ist es, was ich dir zu sagen hatte, Lascar! Ich selbst habe mich dir angeboten, — nun magst du mich nehmen oder mich verwerfen, wie — wie du es verantworten kannst!"

Ihr Athem ging stürmisch, ihre Pulse flogen; aber ihr Gesicht war marmorkalt und marmorweiß. Mit gesenktem Haupt stand Lascar vor ihr. Die Gewalt seiner himmelstürmenden Leidenschaft schien jäh gebrochen. Müde und tonlos, wie damals bei jener verhängnißvollen Unterredung im Prater, kamen die Worte von seinen Lippen.

„Du zeigst mir den Himmel, Irene, aber ich darf ihn nicht betreten! — Ich kann dich nicht zu meinem Weibe machen — Gott ist mein Zeuge, daß ich es nicht kann!"

Wohl eine Minute lang war es todtenstill in dem schwülen, von würzigen Wohlgerüchen durchduftenten Frauengemach. Irene hatte die Hand auf den Busen gepreßt, wie wenn sie da gewaltsam etwas niederhalten müsse; aber sie gewann die Herrschaft über sich selbst mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit zurück. Mit stolz aufgerichtetem Haupte ging sie zu ihrem Schreibtisch und zog ein Schubfach desselben auf.

Als Lascar zu ihr hinüberfah, bemerkte er ein längliches Papier in ihrer Hand, das er sehr wohl zu erkennen glaubte; und im nächsten Augenblick hielt sie es ihm mit ausgestrecktem Arm entgegen.

„Sie kennen dies Dokument, Prinz Caragiali, das Ihnen ohne mein Wissen abgepreßt wurde! Es ist ein von Ihnen acceptirter Wechsel über fünfundzwanzigtausend Gulden, zahlbar drei Tage nach Sicht. Sie werden nicht gesonnen sein, die Echtheit Ihrer Unterschrift zu bestreiten!"

Lascar wußte nicht, wie er dies seltsame Benehmen zu deuten habe.

„Gewiß nicht!" sagte er befremdet. „Und ich war einigermaßen erstaunt, daß mir der Wechsel bisher nicht präsentirt wurde."

„Es wird auch in Zukunft nicht geschehen!" erklärte die Kunstreiterin ruhig, und langsam riß sie das Papier in kleine Stücke.

„Ah, das ist eine Tollheit! Was beginnen Sie da, Irene?"

„Ich vernichte einen werthlosen Papierfetzen; denn in drei Tagen werden Sie nicht mehr imstande sein, diesen Wechsel zu honoriren."

„Binnen dreimal vierundzwanzig Stunden wird mein Bankier Ihrer Frau Mama den fraglichen Betrag ausgezahlt haben, Baronesse."

„Doch wohl nur unter der Voraussetzung, daß wir geneigt wären, — gestohlenes Geld anzunehmen, Prinz Caragiali!"

„Irene!"

Es war der wilde Aufschrei eines zum Tode Beleidigten, und bis über die Stirn hinauf erglühte das Antlitz Lascar's in brennendem Roth.

„Wenn Sie nicht ein Weib wären —!" knirschte er, und das Weiße in seinen Augen erschien plötzlich wie von feinen Blutstreifen durchzogen. Aber die Kunstreiterin stand ihm in unerschütterlicher Ruhe gegenüber.

„Ihre eigenen Worte sind es, die meine Aeußerung bestimmen," sagte sie kalt. „Sie selbst erklärten mir, daß Sie ohne die Mitgift der Prinzessin Maria ein Bettler seien, und ich verpfände Ihnen mein Wort, daß Ihre Verlobung noch vor Ablauf des dritten Tages gelöst sein wird."

„Vielleicht mit Hilfe Ihrer guten Freunde, Baronesse, jener Freunde, die sich auf dem Wege der Erpressung so vortreffliche Satisfaktion zu verschaffen wissen?"

„Vielleicht mit ihrer Hilfe!" entgegnete Irene scheinbar gelassen, doch mit nachdrücklicher Betonung; und dabei ging plötzlich ein Aufleuchten über ihr Gesicht, für das Lascar nicht sogleich die rechte Deutung zu finden wußte. Sie schaute an ihm vorbei auf die Thür des Gemaches, der er selber den Rücken zugewendet hatte und fuhr mit erhobener Stimme fort: „— obwohl es mir heute vielleicht gelänge, unter meinen Freunden den Retter zu finden, der die feige Beschimpfung eines Weibes mit dem Degen zu beantworten weiß."

„Nun, ich wäre aufrichtig neugierig, diesen Freund kennen zu lernen!" höhnte Lascar, fast unsinnig vor Wuth. „Sie scheinen derer übrigens so viele zu haben, daß Ihnen die Auswahl nicht ganz leicht fallen wird!"

„Die Wahl ist bereits getroffen, Prinz Caragiali!" ertönte da hinter seinem Rücken eine klangvolle Männerstimme. Sie werden dessen versichert sein, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihr Benehmen nicht für dasjenige eines Edelmannes, sondern für das eines ehrlosen Feiglings halte!"

Lascar war heftig herumgefahren, und er sah sich zu seiner Ueberraschung der schlanken Gestalt seines ehemaligen Nebenbuhlers, des Herrn v. Kemenyi gegenüber. Er konnte nicht wissen, daß jener Irene zum erstenmal besuchte, daß er im Vorzimmer gewartet hatte und nur durch Lascar's drohende Stimme veranlaßt worden war, unangemeldet einzutreten; er hielt ihn vielmehr für einen begünstigten Verehrer der Kunstreiterin, und all der Ingrimm, der ihn fast erstickte, kehrte sich nun gegen den Ungarn.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung," sagte er, sich mit furchtbarer Anstrengung zu äußerer Höflichkeit zwingend, „und ich bitte Sie, mein gnädiges Fräulein, im voraus um Verzeihung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881012024/fragment/page=0001

## Gerichtsverhandlungen.

* **Halle**, 11. Okt. Gestrige Schwurgerichtssitzung. Gerichtshof: Hr. Landgerichtsdirektor Meydam, Vorsitzender; die Herren Landrichter Bödicker und Dr Weißbein, Beisitzer. Die kgl. Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Hrn. Staatsanwalt Arndt. Gerichtsschreiber: Hr. Referendar Herold. Als Geschworene wurden ausgeloost die Herren: Gutsbesitzer Karl Schröder-Roitzsch; Rentner Franz Hummel-Halle; Rittergutsbesitzer Gustav Maguet-Brachstedt; Gutsbes. Friedrich Keutel-Kirchedlau; Gutsbes. Lothar Gerhardt-Drehlitz; Rentner Ferdinand Ulrich-Stumsdorf; Landwirth Albert Werner-Rauendorf; Gutsbes. Hermann Oehlicker-Stemewitz; Mühlenbes. Karl Wolschendorf-Polleben; Fabrikant Franz Brettmeier-Körbig; Brauereibes. Karl Lauterbach-Lauchstädt; Kfm. Richard Göricke-Landsberg. Der in der Nacht zum 25. Juni d. J. hier in der Gr. Ulrichstraße an einem Schiffer verübte Raub einer Taschenuhr, wie auch die am 24. Juni (Sonntag) mittags im Hause des Grundstücks Alter Markt 19 verübte Entwendung einer dem Tischlermstr. Gröber gehörigen Taschenuhr, worüber damals die Saale-Ztg. berichtet hat, bildete den Gegenstand einer Anklage gegen den Arbeiter Wilhelm Meyer hier, am 12. Nov. 1871 hier geboren, den Maurer Otto Schubert hier, am 25. Jan. 1863 in Eisleben geboren, und dem Arbeiter Wilhelm Dießner hier, am 14. Jan. 1860 hier geboren. Der erstere Angeklagte, einmal wegen groben Unfugs und einmal wegen Hehlerei vorbestraft, war des Straßenraubes beschuldigt; der wegen Bettelns, unberechtigten Fischens und groben Unfugs mehrfach, aber auch wegen Unterschlagung, versuchten Betrugs und Beleidigung vorbestrafte Schubert wegen Beihilfe zu jenem Verbrechen, und der wegen Bettelns, groben Unfugs, Diebstahls, Sachbeschädigung, Unterschlagung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Körperverletzung zusammen 25mal vorbestrafte Dießner ebenfalls wegen erwähnter Beihilfe sowie wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt. Das Verbrechen des Straßenraubes war gegen den 22jährigen Schiffer Schwarzenau aus Salzmünde, jetzt in Nebra wohnhaft, verübt und zwar in der Weise, daß Meyer im Beisein seiner beiden Genossen dem Schwarzenau dessen Taschenuhr gewaltsam von einer stählernen Uhrkette aus der Westentasche entrissen, worauf der Thäter rasch entflohen, der Beraubte aber die Sache auf der Polizei angezeigt, welche nach der Beschreibung der Person des Räubers und seiner Begleiter alle Betheiligten bald ermittelte. Die geraubte Uhr hat sich in der Wohnung des Meyer in einem Kamin versteckt vorgefunden und ist dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zugestellt; dagegen ist die andere, dem Tischlermstr. Gröber gehörige Uhr, welche Dießner gestohlen, von letzterem verkauft und der Erlös mit den andern beiden Angeklagten getheilt worden. Meyer räumte die Wegnahme der betr. Uhr ein, bestritt jedoch die Anwendung von Gewalt, wie auch die seinen Genossen zur Last gelegte Beihilfe. Dieselbe sollte nämlich darin bestanden haben, daß Dießner den Schwarzenau festgehalten, während Schubert dabeigestanden und Schwarzenau's Begleiter gehalten, damit das Wegnehmen der Uhr ungehindert habe geschehen können; außerdem sollte zuvor eine Verabredung zwischen den drei Angeklagten stattgefunden haben, was alles Meyer in der Voruntersuchung gestanden, jetzt aber ableugnete. Der auf Verabredung deutende Umstand sollte darin liegen, daß Dießner am Abend des 24. Juni beim Weggehen vom Markte zu seinen Genossen gesagt: „Nu passt emal uff, wenn a Freier kommt" —; „Freier" aber bedeutet im Lotterjargon „einer, der gerupft werden soll." Von solcher Rede behauptete Meyer nichts zu wissen und auch nicht, was unter jenem Ausdruck zu verstehen. Dießner sei an der Ecke des jetzigen Café Central auf einige ihnen entgegengekommene Personen zugetreten und habe unter Anfrage nach deren Beschäftigung sich als Kameradschaftsmitglieder ausgegeben, als einer der Angeredeten sich als Schiefer- und Ziegeldecker ausgegeben, worauf Dießner denselben um einen „Schnapsgroschen" gebeten und auch erhalten habe. Dann hätten sie den Betreffenden nach der Zeit gefragt, derselbe habe seine Uhr herausgeholt und bei dieser Gelegenheit habe er (Meyer) dieselbe einfach, ohne daß die Kette dabei zerrissen, weggenommen, nachdem ihm Dießner, der den Schiffer Schwarzenau umarmt gehabt, mit dem Bedeuten zugeplinkt, das Wegnehmen der Uhr zu bewirken. Schubert erklärte, vom Wegnehmen der Uhr nur zu wissen; er habe etwas entfernt bei einer anderen Person gestanden und dann noch gesehen, wie Meyer davongelaufen; verabredet sei nichts zwischen ihnen. Dießner erzählte von seinem mit dem fremden Schiffer angeknüpften Gespräch und dem Ersuchen an denselben um Spendung eines „Schnapsgroschen", den der Angeredete ihm auch geschenkt habe. Verabredung zum Stehlen wie die erwähnte Beihilfe durch Festhalten des Schiffers stellte Dießner in Abrede, räumte dagegen ein, dem Tischlermstr. Gröber, wie erwähnt, dessen Uhr weggenommen zu haben, als derselbe auf dem Markte von Unwohlsein befallen zusammengebrochen und die ihm zufällig gestellten drei Personen (Dießner, Schubert, Meyer) gebeten, ihn nachhause zu bringen. Letzteres hätten sie gethan und im Hausflur des betr. Grundstücks auf dem Alten Markt habe er (Dießner) dem besinnungslosen, offenbar betrunkenen Manne die Uhr weggenommen und dieselbe verkauft. Als Zeugen wurden vernommen zuerst der Schiffer Schwarzenau, welcher bekundete, wie er damals mit zweien seiner Kameraden in der Gr. Ulrichstraße den ihnen fremden drei Personen begegnet sei, von denen ihn einer um 10 Pf. Schnaps angesprochen, Meyer aber mit Gewalt ihm seine Uhr von der Kette gerissen, die in einem Gelenke zersprengt worden; der Thäter sei fortgelaufen, Dießner aber habe nur dabei gestanden, ihn jedoch nicht festgehalten; eine frühere entgegengesetzt lautende Angabe müsse auf Irrthum beruhen. Schwarzenau meinte indeß, daß Dießner's Dabeistehen wohl den Zweck gehabt, zuzuspringen, im Fall Meyer beim Wegnehmen der Uhr auf Widerstand stoßen würde. Schubert habe im Augenblick des Wegnehmens abseits gestanden, Dießner aber nachher geäußert: „Ich kann nichts davor; ich bin's nicht gewesen." Der 19jährige Schiffer Mühlemann aus Salzmünde, jetzt auch in Nebra, war einer von Schwarzenau's Begleitern gewesen und wußte nur von Hörensagen etwas über den Vorgang, bei dem er etwas entfernt gewesen. Ein Untersuchungsgefangener und ein Strafgefangener, Arbeiter Dietze und Jauch hier, sollten über Aeußerungen des Dießner und Meyer in der Haft etwas bekunden, wonach Meyer einmal geäußert habe: „Den Dießner, den Vagabund, will ich einmal ordentlich vermlegen." Es kam dabei nur heraus, daß Meyer gesagt: „Schubert und Dießner haben die Sache verpfiffen," (letzteres bedeutet in der Lottersprache „verrathen"); eine zweite Aeußerung Meyer's ohne Belang hatte gelautet: „Hätte ich die Uhr nicht genommen, wären wir alle nicht hier." Der bestohlene Tischlermstr. Gröber erzählte den Vorgang vom Mittag des 24. Juni, wo es ihm in der Kirche nach vorher genossenem Bier und Einathmen von Spiritusdämpfen beim Poliren unwohl geworden, er deshalb herausgegangen und zusammengebrochen sei, worauf er drei ihm zufällig gestellte Personen (die Angeklagten) gebeten, ihn nachhause zu bringen; beim Wegnehmen der Uhr sei er bewußtlos gewesen. Von weiterer Beweisaufnahme konnte Abstand genommen und dann die Fragestellung vorgenommen werden. Gegen Meyer lauteten die Fragen: 1. „Ist derselbe schuldig, in der Nacht zum 25. Juni d. J. dem Schiffer Schwarzenau mit Gewalt gegen dessen Person eine demselben gehörige Uhr in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar, indem er den Raub auf einer Straße verübte?" ferner im Fall Bejahung dieser Frage eine solche aus § 56 des Str.-G.-B.: „ob er bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen?" — welche Frage durch das jugendliche Alter Meyer's bedingt worden; außerdem eine Frage nach mildernden Umständen. Betreffs Schubert's und Dießner's lauteten die Fragen wegen Beihilfe dahin: „ob die Genannten dem Meyer zur Begehung seines Verbrechens durch Rath oder That wissentlich Hilfe geleistet?" — ferner betreffs Dießner's eine Frage wegen dessen Diebstahls, sowie betreffs Schubert's und Dießner's je die Frage nach mildernden Umständen im Fall Bejahung der Schuldfragen. Die kgl. Staatsanwaltschaft erörterte die beiden Fälle, Raub und Diebstahl, nach ihrer Verschiedenheit, erachtete die Schuld sämmtlicher Angeklagten nach der Beweisaufnahme, den Diebstahl des Dießner auch nach dessen Geständniß für erwiesen, und zwar betreffs Meyer's die Wegnahme der Uhr mit Gewalt gegen die Person des Schwarzenau, betreffs Schubert's und Dießner's deren Beihilfe. Dießner habe den Plan ausgeheckt, Meyer zugeplinkt, Schubert aber durch sein Thun verhindert, daß dem zu Beraubenden dessen Begleiter bestehen beistehen konnte. Betreffs Meyer's sei auch die Frage nach erforderlicher Einsicht u. s. w. zu bejahen, da er offenbar das „Mein und Dein" zu unterscheiden wisse. Sämmtliche Schuldfragen würden zu bejahen, die Fragen nach mildernden Umständen zu verneinen sein, da hier ein zu schwerer Fall vorliege: „Straßenraub in einer Stadt wie Halle." Der Vertheidiger für Meyer, Hr. Rechtsanwalt Weber, meinte, Gewalt gegen die Person beim Wegnehmen der Uhr nicht für erwiesen annehmen zu können, da dem Bestohlenen selbst keine Gewalt zugesagt worden sei, sondern nur an einer Sache beim Zerreißen der Uhrkette. Auch würde also zu verneinen, mildernde Umstände aber wirken zu bejahen sein, gerechtfertigt durch Meyer's Jugend, seiner geringen Vorstrafe und durch den Umstand, daß er unter Leitung des viel älteren Dießner gestanden, den Bestohlenen auch kein Schaden entstanden sei. Hr. Rechtsanwalt Pawel als Vertheidiger für Schubert und Dießner knüpfte an die vorigen Ausführungen an und meinte, daß den beiden nicht nachgewiesen, durch Rath oder That Hilfe geleistet zu haben und also das Nichtschuldig auszusprechen sei. Bei Dießner's Diebstahl aber liege die Sache so, daß mildernde Umstände anzunehmen. Nach einer Erwiderung der königl. Staatsanwaltschaft betreffs anderseits bestrittener Anwendung von Gewalt gegen die Person und einer andern Erwiderung des ersten Vertheidigers folgte Berathung der Geschworenen, die etwa 20 Minuten währte. Ihr Wahrspruch bejahte die Hauptschuldfragen und auch betreffs Meyers dessen Einsicht u. s. w., mildernde Umstände wurden bei Schubert bejaht, im übrigen verneint. Die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen Meyer, dessen Jugend ihn vor Zuchthausstrafe schütze, 2 Jahre Gefängniß; gegen Schubert 1 Jahr 6 Monate Gefängniß nebst 2 Jahren Ehrenrechtsverlust; gegen Dießner 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit seiner Stellung unter Polizeiaufsicht. Das gestern schon mitgetheilte Urtheil lautete gegen Meyer wegen Straßenraubes dem Antrage entsprechend; gegen Schubert wegen Beihilfe zu dem Verbrechen auf 9 Monate Gefängniß und Ehrverlust nach Antrag; gegen Dießner wegen belagter Beihilfe und Diebstahl im wiederholten Rückfalle auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und Nebenstrafen nach Antrag. Eine zweite Sache betraf das Verbrechen der schweren Urkundenfälschung und angeklagt deswegen war die verehel. Korbmacher Karoline Emilie Taberna aus Zichortau bei Delitzsch, 1865 in Badrina geboren, noch nicht bestraft. Die Beschuldigung gegen dieselbe lautete dahin, am 18. April d. J. in rechtswidriger Absicht eine öffentliche Urkunde gefälscht und zum Zwecke der Täuschung davon Gebrauch gemacht zu haben, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Die betr. Urkunde war ein Sparkassenbuch der Delitzscher Kreissparkasse gewesen, auf welches die Angeklagte zur Zeit ihres Dienstes in Delitzsch im Jahre 1882 und 1884 einmal 13 und einmal 18 M. eingelegt, dann aber die Einlage nebst Zinsen bis auf 1 M. Rest abgehoben hatte. Am 18. April d. J. hatte sie 19 M. noch erheben wollen, wobei der Kassenbeamte in Delitzsch bemerkt, daß ein Blatt mit den Seiten 3 und 4 aus dem Sparkassenbuche entfernt gewesen, also das Blatt mit der Seite, auf welcher die Rückzahlung vermerkt worden war; außerdem hatte sich die Seitenzahl 5 in 3 geändert vorgefunden, was alles der Beamte der Taberna als Betrug vorgehalten. Sie war fortgegangen, um angeblich das richtige Sparkassenbuch zu holen, hatte sich aber nicht wieder auf der Kasse sehen lassen. Durch das jetzt abgelegte offene Geständniß der Angeklagten verreinfachte sich die Sache, Zeugen- und Sachverständigen-Beweisnahme war nicht nöthig, die kgl. Staatsanwaltschaft beharrwortete selbst Annahme mildernder Umstände und demgemäß fiel der Spruch der Geschworenen aus. Mit Rücksicht auf das Geständniß der Angeklagten, ihre bisherige Unbescholtenheit und der Umstand, daß kein Schaden entstanden, beantragte die kgl. Staatsanwaltschaft die niedrigste zulässige Strafe: 3 Monat Gefängniß für vorliegenden Fall, wonach der Gerichtshof ebenso erkannte.

□ **Nordhausen**, 10. Okt. Vor der Strafkammer hiesigen Landgerichts wurde heute gegen den verantwortlichen Redacteur der „Nordhäuser Zeitung", Hrn. Dr H. W. Kühne eine Anklage wegen angeblicher Majestätsbeleidigung (verübt gegen die Kaiserin Friedrich und den Kaiser Wilhelm II.) verhandelt. Der Anklage lag folgende Veranlassung zugrunde: Die „Nordh. Ztg." hatte in ihrer Nr. 162 vom 13. Juli d. J. einen Korrespondenz-Aufsatz aus Paris abgedruckt, in welchem einer auch in verschiedenen anderen Zeitungen (u. a. auch in der „Nordd. Allg. Ztg.") abgedruckten, zuerst im pariser „Matin" erschienenen Mittheilung über angeblich verschwundene Papiere des Kaisers Friedrich Erwähnung gethan wurde. Dieser Artikel war von der Redaktion der „Nordhäuser Zeitung" indeß mit der Einleitung versehen worden: „Der „Matin" läßt sich aus Berlin folgende Sensations-Ente telegraphiren"; außerdem war von der Redaktion noch der Schlußsatz beigefügt: „Diese Erzählung ist der Phantasie eines französischen Romanschriftstellers durchaus würdig." Infolge dieses Artikels wurde die Nr. 162 der „Nordh. Ztg." auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt und gegen den verantwortlichen Redacteur derselben das Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung (Beleidigung der Kaiserin Friedrich) eingeleitet. Diese Anklage kam in der heutigen Sitzung der Strafkammer zur Verhandlung. Die königl. Staatsanwaltschaft gab zu, daß der Angeklagte bei Veröffentlichung jenes Artikels allerdings die Absicht der Beleidigung wohl nicht gehabt, daß er aber das Bewußtsein von dem beleidigenden Charakter der Auslassung hätte haben müssen. Sie beantragte deshalb, den Angeklagten der Majestätsbeleidigung für schuldig zu erklären und zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten zu verurtheilen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Justizrath Löbnitz, trat dagegen für vollständige Freisprechung ein, da der Angeklagte jenen Artikel doch offenbar nur deshalb abgedruckt habe, um die Glaubwürdigkeit dieser Mittheilung in Zweifel zu ziehen und seinen Lesern zu zeigen, welche Ungeheuerlichkeiten sich eine gewisse Presse gegen die Kaiserin Friedrich erlaube. Es liege also nicht nur keine Beleidigung der Kaiserin vor, sondern gerade umgekehrt die gute Absicht, sie gegen solche Angriffe zu vertheidigen. Dies könne doch unmöglich strafbar sein, hätten doch viele andere Blätter, u. a. auch die offiziöse Nordd. Allg. Ztg., selbst denselben Artikel abgedruckt, ohne dieserhalb verfolgt zu werden. Wenn in solchen Fällen Bestrafung eintrete, so werde jede Zeitungsarbeit fast unmöglich werden und große Ungeheuerlichkeiten im öffentlichen Leben würden eintreten. Sollte aber wirklich eine Schuldigsprechung erfolgen, so lägen so viel Milderungsgründe vor, daß schlimmstenfalls eine geringe Geldstrafe genüge, um das Vergehen zu sühnen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten im Sinne der Anklage Beleidigung der Kaiserin Friedrich und des Kaisers Wilhelm II) für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Festungsstrafe von 3 Monaten. In den Motiven wurde gleichfalls die Absicht der Beleidigung nicht angenommen; es genüge aber zur Schuldfrage das Bewußtsein von dem Vorhandensein des strafbaren Inhalts. Um bei Beginn der Verhandlung von der Staatsanwaltschaft gestellter Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde vom Gerichtshofe abgelehnt.

K. **Erfurt**, 10. Okt. Ein hiesiger Regierungsbeamter fing kürzlich eine der Katzen, die öfter sein Grundstück heimsuchten, hielt das Thier am Schwanze hoch, schlug es stark und bearbeitete es schließlich in Aergerniß erregender Weise mit einem Spaten. Heute verurtheilte das Schöffengericht den Katzenfeind aufgrund des § 360 Nr. 13 des Str.-G.-B. zu 30 M. Geldstrafe.

* **Kaiserslautern**, 9. Okt. Reallehrer Geiler wurde heute nach siebenstündiger Verhandlung der Unterschlagung von Kirchenbaugeldern in Höhe von 31,518 M. schuldig erkannt und zu zwei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

## Provinzial-Nachrichten.

K. **Erfurt**, 10. Okt. Vielseitig ist hier das Gerücht verbreitet worden, daß die Polizeistunde, nach welcher die Gastwirthschaften nur bis 12 Uhr nachts geöffnet bleiben dürfen, aufgehoben werden sollte. Um Irrthümern vorzubeugen, giebt Hr. Oberbürgermeister Breslau bekannt, daß die Polizeiverordnung vom 28. Aug. 1877, betreffend die Festsetzung einer Polizeistunde für die hiesigen Schankwirthschaften 2c., keineswegs aufgehoben sei, vielmehr nach wie vor zu Recht bestehe. Die strenge Handhabung dieser Verordnung sei ihm neuerdings höheren Orts zur besonderen Pflicht gemacht. — Der hiesige Privatmann Lauenstein, welcher, wie berichtet, vorgestern abend auf der Straße von einem Schlaganfalle betroffen worden war, ist noch an demselben Abend gestorben. — Im oberen Geschoß eines Hauses der Wilhelmstraße war vorgestern ein Klempner-Lehrling mit einer Löthlampe beschäftigt. Plötzlich schlug die Stichflamme zurück in den Spiritus-Behälter. Dieser explodirte so stark, daß der Lehrling zurückgeworfen und das Stubenfenster nebst der Bekleidung auf die Straße geschleudert wurde. Der junge Mann kam mit geringen Brandwunden davon.

♯ **Schönebeck**, 10. Okt. Die hiesigen Lutherfestspiele sollen nunmehr schon anfangs November beginnen. — Im benachbarten Groß-Salza feierte Hr. Bürgermeister Lincke im Kreise seiner Familie sein 25jähriges Dienstjubiläum.

⚗ **Eilenburg**, 10. Okt. Am Sonntag wurde der bisherige Pfarrer an der deutsch-evangelischen Gemeinde in Belgrad, Hrn. Friedrich Karl Obermann, durch den Sup. Pikar, Hrn. Wurm, in sein neues Amt als Pfarrer an der hiesigen St. Marienkirche eingeführt. — In der Nacht zum Dienstag stürzte sich der Fuhrmann K. in einem krankhaften Zustande und in dem Wahne, er werde verfolgt, aus einem Fenster des ersten Stockes auf das Pflaster des Hofes herab, erlitt dabei aber weiter keine Verletzungen als einen Schenkelbruch.

〰 **Köthen**, 9. Okt. Einen Ersatz für das ausgefallene Provinzialfest des Gustav Adolf-Vereins, das in diesem Sommer in unserer Stadt gefeiert werden sollte, hat uns am Sonntag die Feier des Jahresfestes der innern Mission für die Ephorie Beichlingen. Die Festpredigt in der geschmückten St. Wipertikirche hatte Hr. Pastor Hötzel, erster Vereinsprediger der Stadtmission in Magdeburg, übernommen. Leider fand die Predigt immerhin nur eine geringe Zuhörerzahl. — Eine Nachversammlung wurde im großen Saale des Scharf'schen Gasthauses gehalten. Zu derselben hatten sich wieder nur etwa 100 Personen eingefunden. Die Versammlung wurde durch ein kurzes Wort des hiesigen Oberpfarrers D. Koppehele eröffnet und durch gemeinschaftlichen Gesang einiger Strophen des Liedes: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen" 2c. eingeleitet. Hierauf sprach Hr. Pastor Reithardt, Direktor und Anstaltsgeistlicher des Eckartshauses, und gab einen kurzen Einblick in das Leben, die Arbeit und die Erziehung im Eckartshause. Alsdann wurde der gemeinschaftliche Gesang „Auf, faßt ans Zion bauen mit fröhlichem Vertrauen" angestimmt, worauf Hr. Pastor Hötzel in einstündiger Rede an der Hand der Geschichte der Stadtmission Magdeburg zeigte, wie vielseitig, weitverzweigt und auftrengend die Missionsarbeit sei. Fesselnd waren die Lebensbilder, die er mit großer Naturtreue entwarf. Ermahnend, daß auch die Einwohner der Provinz, in Stadt und Land, durch thätige Hilfe das Werk der innern Mission bauen helfen möchten, schloß er seine Rede. Nachdem Hr. Pastor Allihn noch einige Worte an die Versammlung gerichtet, sprach Hr. Sup. Dr Zschimmer-Beichlingen das Schlußwort. Eine Sammlung freiwilliger Beiträge ergab 40 M.

— Eine etwa dreißigjährige berliner Dame, die am Sonntag mit einem Begleiter aus Sonneberg, wo sie einige Zeit zur Kur in einer Nervenheilanstalt weilte, in Suhl eingetroffen und im dortigen Eisenbahn-Gasthofe abgestiegen war, stürzte sich in einem Augenblicke, während dem sie ohne Aufsicht war, aus dem Fenster und verletzte sich ziemlich gefährlich. Der Vater der Dame, ein höherer Ministerialbeamter in Berlin, wurde telegraphisch herbeigerufen.

⊙ **Aus Thüringen**, 9. Okt. Die Ausfuhr von Pflaumen über Hamburg nach England wird unterbrochen fortgesetzt, und die Obstbauer können sich beglückwünschen, daß dies der Fall, d. h. die entartete Frucht wenigstens noch zu etwas brauchbar ist, nämlich zum Schnapsbrennen, oder ähnlichen Reiz- und Rauchstoffen, welche England der sauren Frucht angeblich auspreßt. Vor einigen Wochen legte man bereitwillig 2,50—3 M. für 50 kg an, weil man annahm, daß später eher mehr wie weniger bezahlt werden müsse, wenn warmes Wetter die Früchte zur Mus- und Backobstbereitung entwickelt habe. Diese Ansicht ist nun nicht zugetroffen. Die Früchte sind fuchtig, fatt- und zuckerarm geblieben. Nur einzelne Lagen weisen tadellosen Anhang auf. Zum Preise von 1—1,20 M. wird die Frucht ausgeboten, und es ist nicht abzusehen, wo der Preisdruck für solche Waare, die zum Winterverbrauche angeeignet ist, Halt machen wird. Ueberall begegnet man noch dicht behangenen Bäumen. Der kröhnende Regen verschlechtert noch obendrein die ohnehin zurückgebliebene Frucht. Gerade für die Landwirthschaft im Saalthale bilden Backpflaumen und Pflaumenmus einen der wichtigsten Handelsartikel, und es ist daher für die Landwirthe, noch mehr aber für den „kleinen Mann", der mit seinem „Zubrode" auf diese Speise angewiesen ist, hochbedauerlich, daß die blaue Pflaume diesmal ihren Beruf verfehlt hat.

— In Ummendorf bei Schöningen in Braunschweig wurde ein dreijähriger Knabe von Windmühlenflügeln getödtet. Die während der Abwesenheit der Eltern mit der Aufsicht über ihr Kriterchen betrauten älteren Geschwister, ein Knabe von 12 Jahren und ein jüngeres Mädchen flohen aus Furcht vor Strafe. Das Mädchen wurde nach vielem Suchen in einem Strohdiemen versteckt aufgefunden, der Knabe hat jedoch das Weite gesucht und ist noch nicht wieder in das elterliche Haus zurückgekehrt.

## Vermischtes.

— [Nachdem der Kaiser] den Durchbruch der Zimmerstraße in Berlin genehmigt, hat der Kriegsminister dem Magistrat die Bedingungen wegen Abtretung eines Gartentheiles des Kriegsministeriums behufs Verhandlung zwischen beiden Behörden mitgetheilt.

— [Generalstabsarzt v. Lauer] beging den 80. Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit in seiner Wohnung in Potsdam. Dr. v. Lauer, dem das letztvergangene Jahr schwere Schicksalsschläge gebracht hat, fühlt sich seit Monaten schon leidend. Vor 14 Tagen trat eine Erkältung hinzu, welche ihn nöthigte,

---

wenn ich genöthigt sein sollte, Sie des einzigen Kavaliers unter Ihren Anbetern zu berauben! Ihre Zeugen werden mich im Kaiserhof finden, mein Herr! — Ich wünsche Ihnen eine angenehme Unterhaltung!"

Mit einer ironischen Verbeugung gegen Irene und mit einem leichten Neigen des Hauptes gegen Kementy ging er hinaus. Es war sein unerschütterlicher Entschluß, diesen glücklichen Magyaren zu tödten, denn ein so unsinniger, rasender Zorn wie der seine, konnte nur in dem Blute eines Menschen gekühlt werden.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881012024/fragment/page=0002

mehrere Tage das Bett zu hüten. Wenn infolgedessen und in Hinblick auf das bevorstehende Dienstjubiläum auch größere Veranstaltungen unterblieben waren, so wurde des Tages doch in würdiger Weise gedacht. Zahlreiche Blumenspenden wurden sowohl in der berliner Wohnung, wie in Potsdam abgegeben, hohe Militärs, Berufsgenossen und Freunde übersandten und brachten Glückwünsche.

— [Von der Fürstin Jurjewskaja-Dolgorukowa] die bekanntlich mit dem nachmals ermordeten Kaiser Alexander II. morganatisch vermählt gewesen, berichtet ein Mitarbeiter der Schles. Z., der sie mehrach zu sehen und auch näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte, Nachstehendes: „Ueberall, wo sich die Fürstin zeigt, tritt sie als rechtmäßige Gemahlin Kaiser Alexanders II. auf und verlangt als solche eine besonders auszeichnende Behandlung, die ihr auch in ihrer Umgebung und von ihrem Bekanntenkreise zuteil wird. Sie vermeidet nicht nur nicht eine Unterhaltung über den verstorbenen Kaiser, sondern bringt, fast wie absichtlich, öfter das Gespräch auf ihn, wobei sie ihn stets als „meinen Mann" bezeichnet. Die über den Lebenswandel der Fürstin hier und da aufgetauchten nachtheiligen Gerüchte sind durchaus falsch, wennschon die Fürstin das Leben genießt und es aufgegeben hat, die Rolle einer ewig trauernden Wittwe zu spielen. Ihre Kinder betrachten sich als rechtmäßige Kinder Kaiser Alexanders, wozu sie, infolge eines Ukases Kaiser Alexanders II., allerdings völlig berechtigt sind. Der älteste Sohn der Fürstin, Georg, jetzt 18 Jahre alt, ist ein schöner, sehr kluger, junger Mann und seinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten ähnlich. Er will nächstens in eins der vornehmen petersburger Gardereginenter eintreten, wobei er sich nicht verhehlt, daß seine Stellung dort, namentlich sein Verhältniß zur Kaiserfamilie, sich schwierig gestalten wird. Die älteste, jetzt 12jährige Tochter der Fürstin ist von einer ganz seltenen Schönheit, aber nicht besonders klug und von sehr hochmüthigem, wenig angenehmen Charakter; endlich ist noch eine etwa achtjährige, meistens kränkliche Tochter vorhanden; eine dritte Tochter war noch zu Lebzeiten Alexanders II. gestorben. Uebrigens ist das Verhältniß der Fürstin und ihrer Kinder zum jetzigen Kaiser durchaus nicht so schlecht wie man annimmt. Er nennt die Fürstin „Du" und „Mary" und sie ihn: „Sascha" (Kosename für Alexander). Auch der Sohn nennt seinen Bruder, den Zaren, „Du" und „Sascha", während der Zar ihn „Gogo" (Kosename für „Georg") nennt."

— [Ein Obelisk auf dem Ortler.] Das Ortler-Comite hat auf dem Gipfel des Ortler Messungen vornehmen lassen, wie tief die auf der Spitze lagernde Firnmenge sei, und ist demselben über das Ergebniß der gepflogenen Untersuchungen folgender Bericht aus Sulden zugekommen: „Höhe der Firnschichte über dem Gipfel 2,55 m, in einer Entfernung von 1,05 m nördlich 2,75, südlich 2,82 und westlich 2,96, die durchschnittliche Höhe des Firnfeldes beträgt sohin etwa 2,77 m auf der Gipfelfläche; es sind demnach im ganzen 14½ kbm Firn auszuheben, welche Arbeit keine besonderen Schwierigkeiten verursacht, weil der ausgehobene Firn auf der Ostseite abrollt. Um nun einen geeigneten steinernen Unterbau herzustellen, finden sich 22½ m unterhalb des Gipfels auf der Südwand genügende Mengen abgelösten Steinmaterials. Die Grundirung wird 3 m hoch hergestellt, damit die Fläche, auf welcher der Obelisk zu stehen kommt, noch genügend hoch über die gewöhnliche Firnhöhe hervorragt.

— [Schwimmendes Theater.] Der Leiter des Theaters in Nischnji-Nowgorod will die Städte an der Wolga mit einem schwimmenden Kunsttempel besuchen. Auf einer großen Barke soll das Bühnenhaus errichtet werden. Requisiten, Kostüme und Dekorationen werden mitgeführt und an geeigneter Stelle legt dieser schwankende Bau an, um den Bewohnern der Stadt die Gaben Thaliens darzubieten.

— [Englische Hausfrauen und Köchinnen.] Man berichtet aus London: Frau Fielden, die Gattin eines Majors, hatte Frl. Vincent als Köchin engagirt mit einem Jahreslohn von 17 Pfund Sterl. Zwei Wochen nach dem Eintritt der Köchin nahm sich die Hausfrau heraus, die Küche zu betreten und einige Schüsseln zu berühren. Frl. Vincent verbat sich diese Freiheit und wies der Madame die Thür. „Ich bin Köchin; Sie haben hier nichts zu thun; gehen Sie sofort hinaus." Die Frau retirirte schleunigst; ihr Gatte jedoch sah die Sache anders an, kündigte der Köchin den Dienst und schickte sie sofort aus dem Haus. Die Köchin klagte wegen unbeugter Entlassung und verlangte ihren vollen Lohn. Der Richter jedoch wies die Klage ab und äußerte die Ansicht, daß eine Hausfrau das Recht habe, nicht nur die Küche, sondern jedes Zimmer im Haus zu betreten und die Sachen zu berühren. Damit ist nun den englischen Hausfrauen ein großer Stein vom Herzen gefallen.

— [Geschenk.] In Berlin hat der Kirchenälteste, Kommerzienrath C. Franke, der Andreas-Gemeinde 75,000 M. zum Bau eines Pfarrhauses geschenkt.

+ [Ein neuer Arzt!] Der pariser „Matin" läßt sich unterm 9. d. aus Stuttgart telegraphiren, „der König von Würtemberg habe wegen seines Luströhrenleidens den Doktor Tübingen zu Rathe gezogen!"

— [Aus dem Fieberhospital.] Der amerikanische Kongreßabgeordnete N., ein wegen seines Geizes berüchtigter Herr, vertritt in der „Bundeslegislatur" einen jener Staaten, in deren Gebiete kürzlich das gelbe Fieber aufgetreten ist. Wichtiger Geschäfte halber in seinen heimathlichen Bezirk abberufen, wandelte er unlängst in den Straßen des Dorfes X. mit einem schweren Ueberzieher versehen, der ihm bald lästig zu werden anfing. Da fällt sein Auge auf einen ziemlich bleich aussehenden Burschen, welcher den mühselig einherkeuchenden Gesetzgeber höflich grüßt. „Hallo, Jim! Willst du meinen Rock tragen, bis wir an mein Haus kommen?" rief der Abgeordnete. „Warum nicht?" sagte Jim bereitwillig, worüber sich übrigens Herr N. nicht wenig wunderte. Unkaum hielten beide Schritt mit einander, später jedoch blieb Jim eine gute Strecke zurück und schien sich nur mit Mühe fortzuschleppen. „Hallo!" rief der Kongreßmann. „Wenn du nicht schneller gehen kannst, will ich lieber den Rock selbst tragen." „Sie müssen nicht böse sein, Kapt'n," entschuldigte sich Jim; „allein wenn man eben erst aus dem Fieberhospital kommt, ist man immer noch schwach." „Fieberhospital?" schrie der tapfere Politiker, von dem es bekannt war, daß er sich vor nichts mehr fürchtete, als vor ansteckenden Krankheiten. „Ich will nicht hoffen, Kerl, daß du aus dem Fieberhospital kommst?" „Erst vor zwei Stunden entlassen," entgegnete Jim ganz gemüthlich. „Hier ist Ihr Rock — er wird mir doch zu schwer." „Willst du mir wohl vom Halse bleiben?" zeterte der Herr Abgeordnete entsetzt. „Wenn du mir zu nahe kommst, schlage ich dich zu Boden. Kommst so ein Lump aus dem Fieberhospital und spricht kein Wort davon. Ich will den Rock nicht — geh' weg — sage ich dir — meinetwegen verbrenne den Rock — willst du mir wohl vom Halse bleiben — ich sage dir, verbrenne den Rock, hier ist meinetwegen noch ein Trinkgeld — und bleib' mir vom Halse." Herr N. lief, was er laufen konnte, um aus Jim's Nähe zu kommen. Jim bekam plötzlich wieder flinke Beine. In einer Hand den Rock, in der anderen das Trinkgeld haltend, behauptete er, ein Fieberhospital sei doch 'ne gute Sache, zumal wenn einer nicht drin gewesen ist.

## Vereine und Versammlungen.

△ XVIII. Generalversammlung der Gesellschaft für Volksbildung.

(Bericht der Saale-Ztg.)

N. Berlin, 10. Okt.

Heute tagte in den Räumen des „Vereins junger Kaufleute" die diesjährige (18.) Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, nachdem gestern abend ein gemüthliches Beisammensein daselbst stattgefunden hatte.

Nachdem der Vorsitzende, Abg. Rickert, die Sitzung eröffnet, begrüßte im Auftrage des verhinderten Oberbürgermeisters v. Forckenbeck Stadtschulrath Dr Bertram mit herzlichen Worten die Versammlung im Namen der Stadt. Er wünschte der Gesellschaft weitere Förderung ihrer großen Zwecke, da sie dem Vorurtheile entgegentrete, als ob die Schule eine abgeschlossene Bildung zu geben vermöge. Wenn die Gesellschaft auf dem bisherigen Boden weiter arbeite, werde sie einen hervorragenden Platz in der Bildungsgeschichte des deutschen Volkes behaupten. Redner schloß mit einem herzlichen „Glück auf!"

Abg. Rickert dankte den städtischen Behörden für die warme Theilnahme an den Bestrebungen der Gesellschaft, die einen Boden bilde für gemeinsame Arbeit aller, von dem sich die Gesellschaft nicht entfernen werde: dahin zu streben, daß die Bürger befähigt seien, ihre Aufgaben in Staat, Gemeinde und Gesellschaft zu verstehen und zu erfüllen.

Nach geschäftlichen Mittheilungen erstattete Generalsekretär Dr P. Wislicenus den Thätigkeitsbericht. Die Gesellschaft habe im letzten Jahre einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen gehabt, auch Fortschritte in der Organisation gemacht. Den Rechnungsbericht trug der Schatzmeister Admiralitätsrath a. D. Abegg vor.

Die Wahl von 36 Mitgliedern des Centralausschusses änderte die Zusammensetzung desselben nicht. Statt einiger ausgeschiedenen bezw. gestorbenen Mitglieder wurden die Herren Dr Althaus, Dr Friedemann, Abg. Direktor Schrader, Direktor Jessen, Abg. Direktor Goldschmidt gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Abg. Rickert, wurde einstimmig in den Ausschuß wiedergewählt.

Erster Gegenstand der Verhandlung war das Thema: „Die Betheiligung der Arbeiter und der Landbevölkerung an den Bildungsvereinen." Zunächst sprach zu diesem Gegenstande als Berichterstatter Dr Max Hirsch-Berlin. Redner ging aus von dem segensreichen Zwecke der Gesellschaft, die Bildungskluft zwischen den einzelnen Klassen der Bevölkerung auszufüllen. Um demselben zu genügen, sei es nothwendig, daß auch die arbeitende Bevölkerung sich an den Bestrebungen der Gesellschaft eifrig betheilige. Nun setze sich aber die Gesellschaft nur zum 4. Theil aus Mitgliedern zusammen, welche dem Arbeiterstande angehörten. Dies sei ein verhältnißmäßig ungünstiger Zustand, der einen starken Schatten auf das Bildungswesen Deutschlands werfe. Freilich bestehe noch eine große Anzahl anderer Vereine, welche für die Bildung der Arbeiterkreise wirken; indessen sei dem Bedürfniß nur in einem sehr geringen Maße genügt. Dies gelte besonders von der ländlichen Bevölkerung. Die Ursachen, weshalb ein so geringer Theil der arbeitenden Bevölkerung sich den auf Bildung der Bevölkerung abzielenden Bestrebungen geneigt zeige, seien zu einem großen Theile allgemeiner Natur. Der Zug der Zeit sei den Bildungsbestrebungen im ganzen nicht günstig. In früheren Zeiten sei ein viel größerer Bildungsdrang vorhanden gewesen. (Redner belegt dies mit Beispielen, welche der Geschichte einzelner Bildungsvereine entnommen sind.) Dazu komme die leider vorhandene Scheidung nach Klassen und Konfessionen. Es sei nicht berechtigt zu sagen: „Die Arbeiter sind Sozialisten geworden und verachten die Bildung", aber wie auf Seite der besitzenden Klassen viel gesehlt sei, so seien auch namentlich die extremeren Elemente unter der Arbeiterpartei an den bestehenden bedauerlichen Verhältnissen schuld. Theilweise hätten es auch die Bildungsvereine an der nöthigen Energie fehlen lassen. Die Frage, ob eine Besserung dieses Zustandes möglich sei, sei zu bejahen. Man dürfe niemals verzagen. Ernster Wille und ausdauernde Thätigkeit können viel Gutes wirken. Fehlgeschlagene Versuche dürften nicht entmuthigen, sondern müßten zu immer angestrengterer Thätigkeit anspornen. Der Weg, der einzuschlagen sei, sei auf verschiedene Weise gangbar. Einmal müßten die bestehenden Bildungsvereine größere Anstrengungen machen; auf Auswahl und Form der Vorträge sei besonders Gewicht zu legen. Namentlich aber könnten die Arbeiter für die Bildungsvereine gewonnen werden, wenn diese sich eifrig um die Besserung der sozialen Lage der Arbeiter bemühten, z. B. bei der Wohnungsfrage. Auch sei es nicht unwichtig, den Arbeitern den Aufenthalt in den Bildungsvereinen möglichst angenehm zu machen; und es seien Vorträge im Bereiche mit den Arbeitern zu vermeiden. In dieser Beziehung werde häufig, nicht aus bösem Willen, aber aus Unkenntniß gefehlt. Nur allen Dingen aber hätten die Bildungsvereine sich mit anderen Vereinen, welche ähnlichen Bestrebungen huldigten, in Verbindung zu setzen. Gerade auf diesem letzteren Wege könne unendlich viel gethan werden, um dem schönen Ziele der Gesellschaft, der Bildung des Volkes, näher zu kommen. Die geistige Bildung der Nation sei eine edle Mission, für die alle Kräfte einzusetzen seien. Der Referent schlug folgende Resolution vor:

Die Betheiligung der Arbeiter und der Landbevölkerung an den Bildungsvereinen ist bis jetzt in den meisten Gegenden Deutschlands durchaus ungenügend. Nach den günstigen Ergebnissen in einigen Gegenden kann und muß eine stärkere Betheiligung vor allem der Arbeiter im allgemeinen erreicht werden, und zwar, unter steter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, hauptsächlich durch bereitwilliges Eingehen auf die berechtigten Interessen und Wünsche der Arbeiter in geistiger, wie in geselliger und organisatorischer Hinsicht, insbesondere durch nach Inhalt und Form geeignete Vorträge, durch Unterrichtskurse, Lesesäle, Anbahnung praktischer Verbesserungen und Förderung der Bildungsbestrebungen selbständiger Arbeiterorganisationen. Auch das Herausragen der Bildung auf das platte Land insbesondere durch Gründung und Förderung ländlicher Bildungsvereine ist dringende Aufgabe der Gesellschaft und ihrer Glieder.

Der zweite Referent Dr Carstedt-Breslau schloß sich diesen Ausführungen an. Für ein großes Hinderniß der Volksbildungsbestrebungen erklärte er die Gegnerschaft einerseits der Sozialdemokratie und andererseits der orthodoxen Geistlichkeit beider Konfessionen, der evangelischen und der katholischen, welche die Jünglings- ꝛc. Vereine mit großen Mitteln gründeten und in Aufschwung brächten. In diesen würde weisentlich der religiöse Standpunkt hervorgehoben, dessen Betonung die Gesellschaft ausschließe. Zur Besserung der Zustände empfehle es sich die Arbeitgeber für die Ziele der Gesellschaft zu gewinnen, diese könnten sehr viel thun, um die Bildung der Arbeiter zu fördern. Auch den Anschluß an bestehende Vereine hält er für ersprießlich; vielleicht könne man bei den Kriegervereinen anknüpfen, bei denen ja keine konfessionelle Gegnerschaft vorhanden sei. Wenn es möglich sei, auch zu den landwirthschaftlichen Vereinen in Beziehung zu treten, so würde dies von großem Nutzen sein. Im übrigen stimmte der Redner den Ausführungen des ersten Referenten zu.

Dr Custer drückte seine Befriedigung über die Bestrebungen der Gesellschaft aus; auch er hält den Anschluß an die Kriegervereine für nützlich.

Abg. Rickert: Der Zweck der Gesellschaft sei, das an Bildung zu geben, was die Schule nicht bieten könne, die einzelnen Gesellschaftsklassen einander näher zu bringen und die sozialen Gegensätze auszugleichen. Dazu könnten namentlich die bemittelten Klassen beitragen. Wenn sie den Verkehr mit den Arbeitern aufnehmen würden, würden sie von manchen Vorurtheilen befreit werden. Z. B. seien in den Arbeiterkreisen Frauen zu finden, welche man an die feinste Tafel setzen könne, solche innere Vornehmheit wohne ihnen inne. Ueberhaupt sei die Mithilfe der Frauen im höchsten Grade wünschenswerth, um die Ziele der Gesellschaft zu erreichen. Oft fehlten in Arbeiterkreisen die elementarsten Kenntnisse z. B. über die Mittel zur Gesundheitspflege. Da auf dem Lande Bildungsvereine schwer zu gründen seien, so sei auch er für die Errichtung von Volksbibliotheken, welche der Lehrer verwalte. — Er werde dafür wirken, daß auf der Betheiligung der Arbeiter an den Bestrebungen der Gesellschaft von dieser das Hauptaugenmerk gerichtet werde, und daß fortlaufende Erwägungen in dieser Richtung stattfänden.

Vorsitzender des Arbeitervereins Krebs-Berlin spricht die Ansicht aus, daß namentlich die Aufbringung von Geld erfreulich sei, ohne dieses sei kein Erfolg möglich.

Abg. Schrader weist darauf hin, daß die Gesellschaft meist aus Personen bestehe, welche sich in den Dienst gemeinnütziger Bestrebungen stellten. Das nöthige Geld werde auch nicht fehlen. Zu bedauern sei, daß die Universitäten sich von den Zwecken der Gesellschaft fernhielten. Das sei in England anders. Die Universitäten dort senden ihre Angehörigen zu Vorträgen aus. Die Sozialdemokratie biete wohl in den Führern, nicht aber in den Arbeitern selbst, Hindernisse. Wenn man die Arbeiter durch Leseabende u. dergl. anziehe, werde der Erfolg nicht fehlen; auch auf dem Lande sei durch geschickt gewählte Vorträge etwas zu erreichen.

Redacteur Klein-Danzig hält die Resolution für zu allgemein. So allgemein könne man für Deutschland Mittel nicht vorschlagen. Es sei zu individualisiren. Redner sucht dies aus seinen in Westpreußen gesammelten Erfahrungen nachzuweisen.

Oberlehrer Halben-Hamburg theilt die Erfahrungen mit, die er als Vorsitzender des dortigen Bildungsvereins gesammelt.

Abg. Rickert bedauert die Theilnahmlosigkeit weiter Kreise bei sozialen Bestrebungen: auch in Berlin könne noch mehr gethan werden; aber Grund zum Pessimismus, dem Hr. Krebs zuzuneigen scheine, sei keineswegs vorhanden.

Auch Prof. Weicker-Zwickau findet keinen Grund, die Zukunft als trübe anzusehen.

Die beantragte Resolution wurde darauf mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen.

„Ueber die Einrichtung besonderer Lehrkurse für Sprachen, Buchführung u. s. w. in Verbindung mit den Bildungsvereinen" sprach zunächst Prof. Thurein-Berlin. Derselbe kam zu dem Resultat, daß die Buchführung ein nothwendiger Gegenstand für den Fortbildungsschulunterricht sei, daß dagegen auf den Sprachunterricht in den Bildungsvereinen weniger Gewicht zu legen sei, weil er hier nur selten von guten Erfolgen begleitet sei.

Dr Genzel-Leipzig hält auch den Sprachunterricht, dessen Werth er hoch anschlägt, für sehr ersprießlich unter der Voraussetzung, daß er praktisch ertheilt wird. Auch die Buchführung halte er für sehr wichtig. Besonders nützlich sei der Unterricht in der Stenographie; er habe die Erfahrung gemacht, daß die Kenntniß der Stenographie den Fortbildungsschülern gute Stellungen verschafft habe. (Hört! hört!)

Oberlehrer Halben setzt die guten Erfolge auseinander, welche in den englischen und französischen Kursen in seinem Vereine erzielt seien.

Direktor Dr Schwalbe erwähnt, daß der Antrag auf Einführung des Unterrichts in der Gesetzeskunde in den berliner Fortbildungsschulen wohl nicht definitiv begraben sei; er werde Veranlassung nehmen, einen Antrag einzubringen, nach dem anregende Vorträge über diesen Gegenstand gehalten würden, ohne daß ein eigentlicher Unterricht stattfände.

Direktor Jessen betont die Wichtigkeit des Zeichnens.

Nach einigen Bemerkungen der Herren Dr Soldau, Dr Schwalbe und des Ref. Prof. Thurein wurde die Diskussion geschlossen.

Justizrath Makower, welcher in einem großen Theil der Sitzung den Vorsitz geführt hatte, schloß dieselbe um 3 Uhr.

Nachmittags fand ein gemeinsames Mahl der Theilnehmer statt.

## Wochenübersicht der Reichsbank vom 6. Okt.

Berlin, 10. Okt.

Aktiva:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) Metallbest. (der Bestand an kursfähigem, deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet | M. | 864,969,000 | Abn. 17,498,000 |
| 2) Best. an Reichskassenscheinen | „ | 18,221,000 | Zun. 169,000 |
| 3) do. an Noten anderer Banken | „ | 9,163,000 | Zun. 2,473,000 |
| 4) do. an Wechseln | „ | 460,419,000 | Abn. 16,459,000 |
| 5) do. an Lombardforderungen | „ | 89,254,000 | Zun. 4,198,000 |
| 6) do. an Effekten | „ | 3,421,000 | Abn. 995,000 |
| 7) do. an sonstigen Aktiven | „ | 25,503,000 | Abn. 700,000 |

Passiva:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8) das Grundkapital | M. | 120,000,000 | unverändert |
| 9) der Reservefonds | „ | 23,884,000 | unverändert |
| 10) der Betrag der uml. Noten | „ | 1,063,310,000 | Abn. 6,889,000 |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | „ | 269,363,000 | Abn. 21,417,000 |
| 12) die sonstigen Passiven | „ | 466,000 | Zun. 80,000 |

## Waaren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* Berlin, 10. Okt. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco ruhig. Termine gewichen. Gekündigt 150 t. Kündigungspreis 187 M. Loco 173—200 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 187 M., per diesen Monat und per Okt.-Nov. 187,5—187,25 bez., per Nov.-Dez. 188—188,25—187,5 bez., per Dez. 189,75—188,75 bez.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco matter. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.—. Loco 175—200 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 192 M., per April-Mai 206—206,75—205 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco wenig Geschäft. Termine matter. Gekündigt 300 t. Kündigungspreis 159 M. Loco 153—163 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 149 M., inländ. guter 159 ab Bahn bez., mit Geruch 158 ab Boden bez., per diesen Monat und per Okt.-Nov. 158,5—159,75—159,5 bez., per Nov.-Dez. 159—159,75 bez., per Dez. 160—160,75—160,5 bez., per April-Mai 164,75—165,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 136—200 M. nach Qualität. Futtergerste 137—145 M.

Hafer per 1000 kg. Loco behauptet. Termine behauptet. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 135—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 M., pommerscher mittel 146—150, guter 151—155 ab Bahn bez., schlesischer mittel 144—148, guter 149—152 ab Bahn bez., preußischer guter 147—152, feiner 153—160, hoch. 163—165 ab Bahn bez., russischer 140—145 frei Wagen bez., per diesen Monat 140,5—141—140,5 bez., per Okt.-Nov. und per Nov.-Dez. 132,75—133 bez., per Dez. —.—, per April-Mai 1889 138—138,5 bez.

* Magdeburg, 10. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—190, Weißweizen 189—188, glatter engl. Weizen 180—187, Kaufweizen 168—177, Roggen 155—172, Chevaliergerste 165—205, Landgerste 150—165, Hafer 144—154 M. für 1000 kg.

* Stettin, 10. Okt. Weizen flau, loco 180,00—185,00, per Nov.-Dez. 183,50, per April-Mai 198,00. Roggen flau, loco 154,00—159, per Nov.-Dez. 156,00, per April-Mai 160,00 Pommerscher Hafer loco 133—140.

* Köln, 10. Okt. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 21,00, neuer loco 18,50, fremder loco 20,00, per Nov. 20,60, per März 21,50. Roggen hiesiger loco neuer 14,70, fremder loco 17,00, per Nov. 15,90, per März 16,60. Hafer hiesiger loco 14,25.

* Hamburg, 10. Okt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 150 bis 160. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 168—178, russischer loco fest, 112 bis 115. Hafer fest. Gerste fest.

* Breslau, 10. Okt. Roggen pr. Okt. 154,50, pr. Nov.-Dez. 154,50, per Dez. 156,00.

* Mannheim, 10. Okt. Weizen per Nov. 20,95, per März 21,75, per Mai 22,10. Roggen per Nov. 16,20, per März 16,95, per Mai 17,10. Hafer per Nov. 13,80, per März 14,20, per Mai 14,40.

* Wien, 10. Okt. (Telegr.) Weizen per Herbst 8,15 Gd., 8,20 Br., per Frühjahr 1889 8,65 Gd., 8,63 Br., Roggen per Herbst 6,00 Gd., 6,10 Br., per Frühjahr 1889 6,60 Gd., 6,65 Br., Hafer per Herbst 5,53 Gd., 5,58 Br., per Frühjahr 1889 6,05 Gd., 6,10 Br.

* Pest, 10. Okt. (Telegr.) Weizen loco flau, per Herbst 7,69 Gd., 7,71 Br., per Frühjahr 1889 8,49 Gd., 8,51 Br. Hafer per Herbst 4,95 Gd., 4,97 Br., per Frühjahr 1889 5,61 Gd., 5,63 Br.

* Paris, 10. Okt. mittags. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Okt. 27,10, per Nov. 27,30, per Nov.-Febr. 27,60, per Jan.-April 28,30. Roggen behauptet, per Okt. 15,00, per Jan.-April 16,25.

* Paris, 10. Okt. abends. (Telegr.) Weizen behauptet, per Okt. 27,20 per Nov. 27,40 per Nov.-Febr. 27,90, per Jan.-April 28,30.

* Amsterdam, 10. Okt. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 230, März 240. Roggen loco höher, auf Termine fest, Okt. 133 à 134 à 135, per März 145 à 147.

* London, 10. Okt. (Telegr.) (Anfangsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 42,400, Gerste 4100, Hafer 106,400 Qrts. Getreide fester.

* London, 10. Okt. (Telegr.) (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 42,420, Gerste 4050, Hafer 106,338 Qrts. Englischer Weizen schwach, unbefriedigende Qualität, fremder Weizen fest, zu vollen Notirungspreisen.

* New-York, 10. Okt. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 117¼.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881012024/fragment/page=0003

* New=York, 9. Okt. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 110¼, per Okt. 110¼, per Nov. 112, per Mai 117¾.

### Zucker.

**Magdeburger Börse.**

| | 9. Okt. | | 10. Okt. | |
|---|---|---|---|---|
| Granulated | —.— | M. | —.— | M. |
| Krystallzucker I. | —.— | " | — | " |
| Krystallzucker II. | —.— | " | —.— | " |
| Korn.z.Rend. 92% | 17,00—17,30 | " | 17,00—17,30 | " |
| Rendement 88% | 16,30—16,60 | " | 16,40—16,60 | " |
| do. Rend. 75° | —.— | " | —.— | " |

Tendenz am 10. Okt: Fest.

| | 9. Okt. | | 10. Okt. | |
|---|---|---|---|---|
| Fein Brodraffinade | 29.00 | M. | 29.00 | M. |
| fein Brodraffinade | —.— | " | —.— | " |
| Gem. Raffinade | 27.75 | " | 27.75 | " |
| Gem. Melis I. | 26,50 | " | 26,50 | " |

Tendenz am 10. Okt: Ruhig.

**Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:**
abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Okt. 12,75 Br.
Nov.=Dez. 12,50 Br.
Jan.=März 12,65 bez.

b. frei an Bord Hamburg.

Okt. 12,95—12,90 bez. u. Br. 12,87½ G.
Nov 12,70 bez. u. G. 12,75 Br.
Nov.-Dez. 1280—12,72½ bez. u. G. 12,75 Br.
Dez. 12,72½ G. 12,77½ Br.
Jan.=März. 1889 12,92½—12,90 bez. Br. 12,87½ G.
März=Mai 1889 13,10 Br.
Tendenz: Schwächer.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 10. Okt. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Okt. 12,87½, per Dez. 12,80, per März 12,87½ per Juni 13,05. Ruhig.

* Hamburg, 10. Okt. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Okt. 12,82, per Dez. 12,72, per März. 12,82½, Juni 12,97½. Matt.

* London, 10. Okt. (Telegr.) 96% Javazucker 16¼ stetig, Rübenrohzucker 12⅞ stetig.

* Paris, 10. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 33,50 à —,— Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 kg per Okt. 37,25, per Nov. 36,30, per Okt.=Jan. 36,80, per Jan.=April 37,25.

* Antwerpen, 9. Okt. Rübenzucker. Sofort 33.00 Frcs., per Nov.=Dez. 32.75 Frcs., Jan.=März. 32,75 Francs.

* New=York, 9. Okt. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5 7/16.

### Kaffee.

* Hamburg, 10 Okt. Kaffee steigend, Umsatz 3000 Sack.

* Hamburg, 10. Okt. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Okt. 72 per Dez. 71¾, per März 1889 72, per Mai 72. Fest.

* Hamburg, 10. Okt. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Okt. 73, Dez. 73¼, März 73, per Mai 73. Fest.

* Havre, 10. Okt. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New=York schloß 35 Points Hausse. Rio 9,000 Sack, Santos 10,000 Sack. Recettes für gestern.

* Havre, 10. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Okt. 89,00, Nov. —,—, per Dez. 89,75. Behauptet.

* Amsterdam, 10. Okt. Java=Kaffee good ordinary 46.

* New=York, 9. Okt. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio=) 16. Rio Nr. 7 low ordinary per Okt. 13.77, do. do. per Jan. 13,32.

### Petroleum.

* Berlin, 10. Okt. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —, diesen Monat —,— M., per Sept.=Okt. —,— Dez.=Jan. —.—.

* Stettin, 10. Okt. Loco verzollt 13,00.

* Hamburg, 10. Okt. Petroleum behauptet, Standard white loco 8,10 Br., 8,00 Gd., pr. Nov.=Dez. 8.05 Br.

* Bremen, 10. Okt. [Schlußbe.] Stetig. Standard white loco 8.05 bez.

* Antwerpen, 10. Okt. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 20½ bez. 20⅝ Br., per Okt. 20⅛ bez., und Br., per Nov.=Dez. — bez. 20 Br., per Jan.=März — bez. 19⅝ Br. Fest.

* New=York, 10. Okt, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certifikates 93⅛.

* New=York, 9. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New=York 7⅜ Gd., do. Philadelphia 7⅜ Gd. Rohes Petroleum in New=York 6⅜ C., do. Pipe line Certificats 92¾. Ruhig.

### Spiritus.

* Berlin, 10. Okt. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —,— bez. per Sept.=Okt. —,— bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Behauptet. Gek. 20,000 l. Kündigungspreis 51,40 Mark bezahlt. Loco 52,50 Mark bezahlt. Durchschnittsp. —.—, per diesen Monat, per Okt.=Nov. 51,30—51,40 bez. per Nov.=Dez. 51,7—51,4 bez., per April=Mai 1889 54,6—54,2 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet. Gekündigt 70,000 l. Kündigunspreis 32.20 M. Loco ohne Faß 32,90 bezahlt, mit Faß —, per diesen Monat, per Okt.=Nov. 32 10—32,20 per Nov.=Dez. 32,70—32,50, per April=Mai 1889 34,6—34,4—34,9 bezahlt.

* Magdeburg, 10. Okt. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matter. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 52,70—53,10 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 33.20 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe —,— M. bez., desgl. bei 70 M. —,— M. für 100 l à 100 %.

* Magdeburg, 10. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Fa 52.70—53.10 M. bei 50 M., 33.20 bei 70 M. Steuerausschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 10. Okt. Spiritus loco ohne Faß (50er) 50,20, do. do. (70er) 30.60, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber —,—. Gek. —,— l. Matt.

* Stettin, 10. Okt. Spiritus ruhig, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52.20, mit 70 M. Konsumsteuer 32,4, per Okt.=Nov. mit 70 M. Konsumsteuer 32.40, per Sept.=Okt. mit 70 M. Konsumsteuer —,—.

* Hamburg, 10. Okt. Spiritus flau, per Okt. 21¾ Br. per Nov.=Dez. 22¼ Br., per Dez.=Jan. 22¾ Br. per Dez.=Jan. 23 Br.

* Breslau, 10. Okt. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 50,50, per Okt.=Nov. 50,50 do. per Nov.=Dez. 50,50 do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Okt. 31,00.

* Paris, 10. Okt. (Schlußbericht.) Spiritus fest, per Okt. 42.50 per per Nov. 41,50, Nov.=Dez. 41,50, per Jan.=April 41,75.

* Paris, 10. Okt. abends. (Telegr.) Spiritus matt, per Okt. 42.00, per Nov. 41,00 per Nov.=Dez. 41.00, per Jan.=April 41,50.

### Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 10. Okt. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 57,90 M. Loco mit Faß —, Loco ohne Faß —, per diesen Monat 57,8—58,0, per Okt.=Nov. 57,3 bez., per Nov.=Dez. 56,8 bez. per April=Mai 1889 56,0 M.

* Hamburg, 10. Okt. Rüböl fest, loco 55.00 Gd

* Breslau, 10. Okt. Rüböl per Okt. 58.00, per Nov. 57,00.

* Stettin, 10. Okt. Rüböl unveränd., per Okt. 56,50 bez., per April=Mai 55,50.

* Köln, 10. Okt. (Telegr.) Rüböl loco 60.80, per Okt. 60,10, per Mai 57,40.

* Paris, 10. Okt. nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl steigend, per Okt. 72,50 per Nov. 72,50, per Nov.=Dez. 72,50, per Jan.April 70 50.

* Paris, 10. Okt. abends, (Telegr.) Rüböl ruhig, per Okt. 72,50, per Nov. 72,50 per Nov.=Dez. 72.50, per Jan.=April. 70,25.

* Amsterdam, 10. Okt. (Telegr.) Rüböl loco 31, Mai 1889 31, per Herbst 30¾, Raps per Herbst —.

* New=York, 9. Okt. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 10,75 do. Fairbanks 10,75, do. Rohe & Brothers 10,75.

### Hülsenfrüchte.

* Berlin, 9. Okt. (Pol.=Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—58 M. per 100 kg.

* Berlin, 10. Okt. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —. Gekündigt — t. Kündigungspr —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 140—150 M. n. Qual., per diesen Monat —, per Sept.=Okt. —.— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 172—195 M. Futterwaare 158—168 M. nach Qualität.

* Wien, 10. Okt. (Telegr.) Mais per Sept.=Okt. 6,35 Gd.. 6,45 Br, per Mai=Juni 1889 5,73 Gd., 5,78 Br.

* Pest, 10. Okt. (Telegr.) Mais per Mai=Juni 1889 5,37 Gd., 5,39 Br.

* London, 10. Okt. (Telegr.) Mais ruhig, Bohnen und Erbsen fest.

* New=York, 9. Okt. (Telegr.) Mais (New) 52¼.

### Butter. Eier Fleisch.

* Berlin, 9. Okt. (Pol.=Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,40—4,40 M. per 60 Stück.

### Stroh. Heu.

* Berlin, 9. Okt. (Pol.=Präs.) Richtstroh 7,25—7,50 M. Heu 6,00—8,00 M. per 100 kg

### Kartoffeln.

* Berlin, 9. Okt. (Pol.=Präs.) Kartoffeln 3,00—5,65 M. per 100 kg.

## Leipziger Börse vom 10. Oktober.

| Zf. | Kgl. Sächs. | M. | |
|---|---|---|---|
| 3 | Renten=Anl. | 5000 | 94,00 bz |
| 3 | do. | 1000 | 94,00 bz |
| 3 | do. | 500 | 94,00 bz |
| | | Thlr. | |
| 3% | Staatsanl. 1855 | 100 | 98,25 G |
| 4% | do. 1847 | 500 | 101,60 G |
| 4% | do. 1870 | 100 | 105,00 B |
| 4 | do. 67 ab 5% | 500 | 105,00 B |
| 3½ | Landrentenbr. | 500 | 101,00 G |

| Zf. | Kgl. Sächs. | Thlr. | |
|---|---|---|---|
| 4 | Mansf. Gw. 1882 | 500 | 102,75 bz |
| 4½ | do. | | —.— |
| 4½ | do. 1879 | | 102,75 G |
| 5 | do Em. 1875 | | 102,75 bz |
| 4 | Lpz. Stadtobl 1884 | | 105,25 G |
| 4½ | do. 1876 | | 105,00 B |
| 3½ | Altb. Landobl. | | —.— |
| 4 | do. do. | | 102,25 B |

| Div. | Eisenb.=St.=Akt. | |
|---|---|---|
| 9 9/16 | Altenburg=Zeitz | 138,00 B |
| 17 1/7 | Aussig=Teplitz | 391,00 G |
| 7½ | Böhm. Westb. [5%g. | 135,00 G |
| 8 | Buschtehrad. Lit. A. | 141,00 bzB |
| 6 | do. do. B. | 126,75 bzG |
| 7½ | Dux=Bodenbach | 159,00 G |
| 5¼ | Frz.=Jos.=B. [5%g. | —,— |
| | **Eisenb.=St.=P.=A.** | |
| 8 7/16 | Altenburg=Zeitz | 165,00 G |
| 7½ | Dux=Bodenb. Lit. A. | 146,75 G |
| 7½ | do. do. B. | 146,75 G |
| | **Bank= u. Kred.=A.** | |
| 9 | Allg. D. Kr.=A. Lpz. | 189,25 bzG |
| 7 | Dresdener Bank | 137,50 G |
| 0 | Geraer Bank | 86,50 G |
| 5½ | do. Hdls.= u. Krdtb. | 102,50 G |
| 5½ | Gothaer Privatbank | 115,00 B |
| 5 | Leipziger Bank | 134,75 B |
| 4½ | do. Kassen=Verein | 103,50 G |
| — | do. Disk.=Gesellsch. | —,— |
| 4 | Sächs. Bank | 113,50 B |
| 0 | Weimar. Bank, abgst. | 101,60 G |
| 7 | Zwickauer | 105,00 G |
| | **Ind.=Akt., Pr. u. Stamm=Prior.** | |
| 2⅔ | Chemn. Werkz.=M.=Fbr. (Zimmerm.) | 87,50 G |
| 10 | Cröllw. Papierfabr. | 172,00 G |
| — | 5% do. Schuldverschr | 103,25 G |
| 0 | Dörstewitz=Rattm. | 59,50 G |
| 0 | D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.=A. | 30,00 B |
| 4½ | Geraer Jutesp. u. W. | 103,75 G |
| 6 | Germania (Schw. u. Sohn) | 120,50 G |
| 6 | Hallesche Straßen=B. | —,— |
| 0 | Kette Elbs.=Ges.=Akt. | 82,75 G |
| 0 | Körbisd. Zuckerfabr. | 105,00 G |

| Div. | | |
|---|---|---|
| 0 | Leipz. Baubank | 147,00 G |
| 10 | do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co. | 185,00 G |
| 11 | Lpz. Kammgarnsp. | 213,00 B |
| 11⅔ | do. Malzf. Schkeud. | —,— |
| 7 | Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig) | 92,00 G |
| 6 | Sächs. Masch.=Fabr. (Hartmann) | 145,50 bzG |
| 13 | Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr) | —,— |
| 8 | Thür. Gasges. Lpz. | 145,75 G |
| 8 | do. Stamm=Pr. | 155,00 B |
| 7 | S.=Thür. Br.=B. St | 151,00 B |
| 7 | do. St.=Prior. | 154,00 G |
| 0 | Ver. S. Thür. Park. u. S.=Pr.=Akt. p. C. | —,— |
| 0 | Zeitzer Par. u. S. Akt. | 82,00 G |
| — | do. do. Oblig. | 104,25 G |
| 5 | Westeregeln, Part.=Oblig. | 104,00 B |
| 3 | Zuckerfabrik Glauzig | 103,50 G |
| 9 | Zuckerraffinerie Halle | 146,00 B |
| % | **Ausl. Eis.=P.=Obl.** | |
| 4 | Aussig=Teplitzer | 104,00 G |
| 5 | Böhm. Nordbahn | 90,00 G |
| 4 | do. do. Gold | 102,20 bz |
| 5 | Buschtiehr. [B. Rdw. | 88,90 G |
| 5 | do. Em. 1871 | 88,90 G |
| 5 | do. do. 1872 | 88,90 G |
| 4½ | do. Gold | 105,40 G |
| 5 | Dux=Bodenbach | 89,00 G |
| 5 | do. Em. 1871 | 88,50 bz |
| 5 | do. do. 1874 | 108,40 B |
| 4½ | Graz=Köflacher | 84,00 B |
| 5 | do. Em. v. 1871 u. 72 | 84,75 G |
| 5 | Kaschau=Oderberg | 85,00 B |
| 4 | Prag=Dux Gold | 101,25 bz |
| 5 | do. Gold | 108,00 B |
| 5 | Prag=Turnau | 90,00 G |

### Schiffahrt.

— Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg=Amerikanischen Packetfahrt=Aktien=Gesellschaft. „Bavaria", am 25. Sept. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Albingia", von St. Thomas, am 1. Okt. in Hamburg angekommen; „Alemannia", am 1. Okt. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Saxonia", von Hamburg nach La Guayra, am 1. Okt. von Havre weitergegangen; „Teutonia", von Hamburg, am 2. Okt. in St. Thomas angekommen; „Borussia", von Hamburg nach St. Thomas, am 2. Okt. von Havre weitergegangen; „Hammonia", von New=York, am 2. Okt. in Hamburg angekommen; „Polaria", von New=York, am 3. Okt. in Hamburg angekommen; „Suevia", von Hamburg nach New=York, am 3. Okt. von Havre weitergegangen; „Francia", von St. Thomas, am 3. Okt. in Hamburg angekommen; „Moravia", am 4. Okt. von New=York nach Hamburg abgegangen; „Taormina", am 4. Okt. von Hamburg nach New=York abgegangen; „Rugia", von Hamburg nach New=York, am 5. Okt. von Havre weitergegangen; „Holsatia", von Hamburg nach Vera Cruz, am 5. Okt. von Havre weitergegangen; „Slavonia", am 6. Okt. von New=York nach Stettin abgegangen; „Hungaria", am 6. Okt. von Hamburg nach Colon abgegangen; „Colonia", von St. Thomas nach Hamburg, am 7. Okt. in Havre angekommen; „Gothia", von New=York, am 7. Okt. in Stettin angekommen; „California", von New=York, am 7. Okt. in Hamburg angekommen; „Rhaetia", von New=York nach Hamburg, am 7. Okt. Dover passirt; „Wieland", von New=York nach Hamburg, am 7. Okt. Dover passirt; „Hammonia", am 7. Okt. von Hamburg nach New=York abgegangen; „Marsala", von Hamburg, am 30. Sept. in New=York angekommen; „Polynesia", von Hamburg, am 5. Okt. in New=York angekommen; „Gellert", von Hamburg, am 5. Okt. in New=York angekommen.

## Berliner Börse, 10. Oktober.

**Preuß. u. Deutsche Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs=Anleihe | 4 | 107,80 bzG |
| do. do. | 3½ | 103,75 bz |
| Preuß. konsol. Staats=Anl. | 4 | 107,70 bzB |
| do. do. do. | 3½ | 104,80 B |
| Staats=Schuldscheine | 3½ | 101,40 bz |
| Staats=Pr.=Anleihe 1855 | 3½ | —,— |
| Berl. Stadt=Obligation | 4 | 104,90 G |
| Hallesche Stadt=Anleihe | 3½ | 101,40 G |
| **Provinzial=Pfandbriefe.** | | |
| Landschaftliche Central | 4 | 103,00 G |
| do. do. | 3½ | 101,50 bz |
| Landschaftl. Centr.=Pfdbrfe. | 3 | 93,10 bz |
| Posensche, neue | 4 | 102,20 B |
| Sächsische | 4 | —,— |
| Ostpreuß. Pfandbriefe | 3½ | 101,20 B |
| Westpreuß. do. | 3½ | 101,25 B |
| **Renten=Briefe.** | | |
| Pommersche | 4 | 104,90 bz |
| Posensche | 4 | 104,90 bz |
| Preußische | 4 | 104,90 bz |
| Sächsische | 4 | 104,90 bz |
| Schlesische | 4 | 105,00 B |
| Bad. Präm.=Anleihe 1867 | 4 | 138,50 bz |
| Bairische Prämien=Anleihe | 4 | 139,30 G |
| Braunschw. 20 Thlr.=Loose | — | 101,10 bz |
| Bremer Anleihe | 3½ | 102,00 bz |
| Köln=Mind. Pr.=A.=Sch. | 3½ | 136,90 bz |
| Hamburger Staatsrente | 3½ | 102,50 G |
| Meininger Loose | — | 25,25 G |
| Oldenburger 40 Thlr.=Loose | 3 | 137,00 G |
| Sächsische Staats.Anleihe | 4 | 105,40 B |
| do. Rente | 3 | 93,70 bzG |

**In= und ausländische Hypotheken=Pfandbriefe.**

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt=Dessauer Pfdbrfe. | 4 | 103,00 G |
| Deutsche Grundschuld=Bank | 4 | 103,00 bzG |
| do. do. | 3½ | 99,00 bzG |
| do. Hyp.=Bank (Berlin) | 4 | 103,10 bzG |
| do. do. (Meiningen) | 4 | 102,50 bzG |
| Gothaer Präm.=Pfdbr. I. abg. | 3½ | 106,20 bz |
| do. do. II. abg. | 3½ | 106,20 bz |
| do. III. rzb. à 110 abg. | 3½ | 100,00 G |
| do. IV. rzb. à 110 abg. | 3½ | 100,00 G |
| do. V. do. abg. | 3½ | 95,50 bzG |
| Hamb. Hyp.=Bank=Pfdbrfe. | 4 | 103,00 bzG |
| H. Henckel, Bergw.=Obl. | 4½ | 106,00 bzG |
| Pr. Bodenkr.=H.=Pfdb. unkdb. | 5 | 113,50 G |
| do. Ser. III. | 5 | 109,00 G |
| do. | 4 | 103,00 G |
| Pr. Centr.=Bod.=Kr.=Pfdbr. | 5 | 113,20 G |
| do. do. 110 rzk. | 4½ | 112,00 G |
| do. do. | 4 | 102,70 bz |
| do. Hyp.=Bk.=Pfdbrfe. VI. | 5 | 111,70 bz |
| do. div. Ser. rz. 100 | 4 | 103,30 bzG |
| do. | 3½ | 99,50 bzG |
| Südd. Bodenkredit | 4 | 101,90 G |
| Russ. Bodenkredit=Pfandbr. | 5 | —,— |
| do. Centralbodenkr.=Pfdb. | 5 | 78,25 bz |

**Ausl. Staats= u. Komm.=Papiere.**

| | | |
|---|---|---|
| Italienische Rente | 5 | 96,80 bzB |
| Kopenhagener Stadt=Anleihe | 3½ | 97,60 bz |
| Lissaboner Stadt=Anleihe | 4 | 83,75 bzB |
| Oesterreich. Papier=Rente | 4⅕ | 68,30 bz |
| do. Silber=Rente | 4⅕ | 68,75 bz |
| Oesterreich. Gold=Rente | 4 | 92,70 bzB |
| do. Kredit 1858 | — | 309,90 bz |
| do. 1860er Loose | 5 | 119,50 B |
| do. 1864er Loose | — | 294,50 bz |
| Römische III. Stadt=Anleihe | 4 | 96,80 bz |
| Rumänische Staats=Rente | 6 | 106,60 bzG |
| do. do. fund. | 5 | 102,00 B |
| do. do. amort. | 5 | 95,50 bzG |
| Russ. kons. Anleihe 1870 | 5 | —,— |
| Russ. kons. Anleihe 1871 | 5 | 98,00 bzB |
| do. 77 (Pfd. St. à 20 M.) | 5 | 101,40 G |
| do. 80 (Pfd. St. à 20 M.) | 4 | 85,00 bzB |
| do. 84 (Pfd. St. à 20 M.) | 5 | 99,90 bz |
| do. Orient=Anl. II. | 5 | 63,75 bzG |
| do. do. III. | 5 | 63,40 bz |
| do. Pr.=Anl. 1864 | 5 | 179,75 bz |
| do. Pr.=Anl. 1866 | 5 | 160,00 bz |
| Russ. Gold=Rente 1883 | 6 | 113,90 bz |
| do. do. (stempelpflichtig) | 5 | 92,30 G |
| Russisch=Polnische Schatzanw. | 4 | 90,50 bz |
| Schwed. Staats=Anleihe 1875 | 4½ | 102,10 bz |
| do. Hypoth.=Pfandbriefe | 4½ | 100,25 bzG |
| do. do. | 4 | 102,00 G |
| Serbische Rente | 5 | 82,50 bzG |
| do. do. neue | 5 | 84,10 bzG |
| Ungar. Gömörer Pfandbr. | 5 | 104,50 B |
| do. Gold=Rente | 4 | 83,75 bz |
| do. do. mittel | 4 | 83,90 bzB |
| do. Gold=Inv.=Anleihe | 5 | 102,10 bzG |
| do. Papier=Rente | 5 | 75,60 bzG |
| do. Eisenbahn=Anleihe | 5 | 102,90 B |

**In= u. ausl. Eisenbahn=St.= u. St.=Prior.=Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen=Mastricht | 4 | 57,25 bzG |
| Aussig=Teplitz | 4 | 395,00 B |
| Berlin=Dresden | 4 | —,— |
| Böhmische Westbahn | 5 | —,— |
| Buschtehrader Lit. B. | 4 | 127,90 bz |
| Dortmund=Gron.=Enschede | 4 | 89,40 bz |
| Dux=Bodenbacher | 4 | 160,25 bz |
| Galizier (Karl Ludwig) | 4 | 88,00 G |
| Gotthardbahn | 4 | 132,40 bzG |
| Italienische Mittelmeer=E.=B. | 4 | 123,90 bz |
| Kronprinz Rudolfbahn | 5 | 80,20 bzG |
| Ludwigshafen=Berbach | 4 | 226,25 bzG |
| Mainz=Ludwigshafen | 4 | 109,00 bzG |
| Marienburg=Mlawka | 4 | 92,40 bz |
| Mecklenb. Friedr=Franz | 4 | 160,00 bz |
| Niederschl.=Märkisch gar. | 4 | 102,00 bzG |
| Nordhausen=Erfurter | 4 | —,— |
| Oesterreichische Nordwestbahn | 5 | 69,25 bz |
| do. (Elbethal) | 4 | 83,75 bz |
| Ostpreußische Südbahn | 4 | 124,40 bz |
| Oestr. Staatsbahn Akt. | 4 | —,— |
| Russische St.=B. gar. (No. 125) | 5 | 123,90 G |
| do. Südwestbahn | 5 | 69,40 bzG |
| Saalbahn | 4 | 44,50 G |
| Schweiz. Unionbahn | 4 | 93,30 bzG |
| Stargard=Posener gar. | 4½ | 105,00 G |
| Südösterreichische St. (Lomb.) | 4 | 45,75 bz |
| Ungar.=Galiz. gar. | 5 | 72,20 B |
| Warschau=Wien | 4 | 178,25 bz |
| Werrabahn | 4 | 76,25 bzG |

**Stamm=Prioritäts=Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Berlin=Dresden | 5 | —,— |
| Marienburg=Mlawka | 5 | 113,60 bzG |
| Nordhausen=Erfurt | 5 | —,— |
| Oberlausitzer | 5 | —,— |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 119,90 bz |
| Saalbahn | 5 | 108,20 bzG |
| Weimar=Gera | 5 | 89,30 bz |

**Bank=Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachener Diskonto | 4 | 77,50 G |
| Berliner Kassen=Verein | 4 | 126,90 bz |
| do. Handelsgesellschaft | 4 | 176,75 bzG |
| do. Makler=Verein | 4 | 135,50 bzG |
| Börsen=Kommissionsbank | 4 | — — |
| Börsen=Handels=Verein | 4 | — — |
| Braunschweiger Bank | 4 | 104,00 B |
| do. Kredit | 4 | 110,00 B |
| Bremer Bank | 4 | 99,00 bzG |
| Breslauer Diskonto Friedthl. | 4 | 110,50 bzG |
| Chemnitzer Bank=Verein | 4 | 110,50 G |
| Koburger Kredit | 4 | 90,40 bz |
| Danziger Privatbank | 4 | — — |
| Darmstädter Bank | 4 | 163,10 bzG |
| do. Zettelbank | 4 | — — |
| Dessauer Landesbank | 4 | — — |
| Deutsche Bank | 4 | 172,00 bzG |
| do. Genossenschaft | 4 | 133,00 B |
| do. Hyp.=B. (Berlin) 60% | 4 | 108,50 bzG |
| do. do. (Meiningen) 40% | 4 | 102,50 bzB |
| Diskonto=Kommandit | 4 | 229,70 bz |
| Dresdener Bank | 4 | 139,00 bzG |
| Effekten=Maklerbank | 4 | — — |
| Geraer Bank | 4 | 87,50 bz |
| Getreide=Maklerbank | 4 | — — |
| Gothaer Privat=Bank | 4 | 115,30 bz |
| Hannöversche Bank | 4 | — — |
| Königsberger Vereinsbank | 4 | — — |
| Landwirthschaftliche Bank | 4 | — — |
| Leipziger Kredit | 4 | 188,25 bzG |
| do. Diskonto | 4 | 10,25 G |
| Lübecker Bank | 4 | — — |
| Magdeburger Bank=Verein | 4 | 112,60 G |
| do. Privatbank | 4 | — — |
| Maklerbank | 4 | 119,75 bzB |
| Meininger Kredit | 4 | 104,50 bzG |
| Nationalbank f. Deutschland | 4 | 128,60 bzG |
| Norddtsch. Grund=Kreditbank | 4 | 68,00 bzG |
| Oesterreichische Kredit=Anstalt | 4 | 162,00 bz |
| Preuß. Boden=Kredit=Anstalt | 4 | 119,00 bzB |
| do. Centralbodenkredit | 4 | 140,50 G |
| do. Hyp.=Aktienbank | 4 | 112,50 G |
| do. Immobilienbank | 4 | 578,00 G |
| Reichsbank=Antheile | 4½ | 141,50 G |
| Russ. Bank f. ausw. Handel | 4 | 56,60 bzG |
| Sächsische Bank | 4 | 112,00 bzG |
| Schaaffh. Bank=Verein | 4 | 99,60 bzG |
| Schlesischer Bank=Verein | 4 | 123,20 bz |
| Süddeutscher Bodenkredit | 4 | 147,10 G |
| Weimarische Bank | 4 | — — |
| Westfälische Bank | 4 | — — |

**Eisenbahn=Prior.=Aktien und Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Bersch. 4% Prior. abgestemp. zum Bezug v. 3½% Konsols | — | — — |
| Berg.=Märk. III. A. 3 g. | 3½ | 101,30 bzG |
| do. do. VII. konv. | 4 | 104,00 bzB |
| do. do. VIII. | 4 | 104,00 bzB |
| do. do. IX. | 4 | 104,00 bzG |
| do. (Nordbahn) | 4 | 104,00 G |
| Berlin=Anhalt La. C. | 4 | 103,90 G |
| Berlin=Dresden gar. | 4½ | — — |
| Berlin=Görlitz B. | 4 | 103,90 G |
| Berlin=Hamburg III. | 4 | 103,90 G |
| Berlin=Stettin gar. | 4 | 103,90 G |
| Braunschw. Eisenb. Prior. | 4½ | — — |
| Bresl.=Schw.=Frb. H. | 4 | 103,90 G |
| Köln=Minden IV. | 4 | 104,00 bz |
| do. VI. | 4 | 104,00 B |
| do. VII. | 4 | 104,00 G |
| Magdeb.=Halberst. v. 1865 | 4 | 103,60 G |
| Magdeb.=Halberstädter 1873 | 4 | 104,20 bzB |
| do. Leipzig A. | 4 | 105,60 B |
| do. do. B. | 4 | 103,90 bz |
| do. Wittenberge | 3 | 94,75 B |
| Mainz=Ludw. gar konv. | 4 | — — |
| do. 1878r | 4 | 103,60 bzG |
| do. 1874r | 4 | — — |
| Niederschl.=Mrk. I. | 4 | — — |
| Oberschles. gar. Lit. E. | 3½ | — — |
| do. 4% gar. Lit. H. | 4 | 103,80 G |
| do. Em. v. 73 | 4 | 103,80 G |
| do. do. 79 | 4½ | 103,90 bz |
| do. do. 80 | 4 | 103,80 G |
| Rechte Oder=Ufer | 4 | 105,70 bzG |
| Rheinische III. E. | 4 | 103,80 G |
| Thüringer VI. Serie | 4 | 103,50 G |

| | | |
|---|---|---|
| Albrechtsbahn gar. | 5 | 83,00 bzG |
| Böhmische Nordb. Gold | 4 | 102,10 bz |
| Dux=Bodenbach II. | 5 | 88,50 G |
| do. III. | 5 | — — |
| Dux=Prag | 5 | — — |
| Galiz.=Karl=Ludwigsbahn | 4½ | 83,30 bzG |
| Kaschau=Oderberg | 5 | 84,60 bzG |
| do. Gold | 5 | 104,60 bzG |
| Kronprinz Rudolf 84 | 4 | 76,40 G |
| Lemberg=Czernow. IV. | 4 | 73,90 G |
| Oesterr.=Franz. Stb., alte | 3 | 82,75 bzB |
| do. do. 1874 | 3 | 79,50 bz |
| do. Ergz.=Netz, neue | 3 | 78,20 bzB |
| do. Gold=Pr. | 4 | 101,70 bzB |
| Oesterr. Staatsb. 3% v. 1885 | 4 | 77,80 bz |
| do. Nordwestbahn | 5 | 89,00 bzG |
| do. 1874r. Gold=Pr | 5 | 108,30 bz |
| Pilsen=Priesen | 4 | 75,25 G |
| Südöstl. Bahn (Lomb.) | 3 | 60,30 B |
| do. Oblig. | 5 | 104,00 bzB |
| Ungar. Nordostbahn | 5 | 82,25 bzG |
| do. do. Gold | 5 | 104,40 B |
| do. Ostbahn I. | 5 | 81,60 G |
| do. do. II. | 5 | 104,20 bzG |
| Charkow=Azow | 5 | 96,50 B |
| Iwangor.=Dombrowo | 4½ | 89,90 B |
| Große Russische | 3 | — — |
| Kursk=Kiew | 4 | 88,40 bz |
| Mosco=Kursk Prior. | 4 | 81,90 bzG |
| Mosco=Rjäsan | 4 | 91,40 B |
| do. Smolensk | 5 | 96,50 bz |
| Rjaschk=Morczansk | 5 | 95,40 bzG |
| Rybinsk=Bolog | 5 | 86,30 bzB |
| Rjäsan=Koslow | 4 | 88,50 bz |
| Russ. Nikolai=Obligation | 4 | 87,60 G |
| Schuja=Iwanowo | 5 | 96,25 bzB |
| Südwestbahn | 4 | 83,10 bzG |
| Transkaukasische | 3 | 66,80 bzG |
| Wladikawkas gar. | 4 | 79,60 bz |
| Warschau=Wien IV. | 5 | 101,20 bz |
| do. V. | 5 | 101,20 bz |
| Zarskoe=Selo | 5 | 76,25 G |

**Industrie=Papiere.**

| | | |
|---|---|---|
| Brauerei Königstadt | 4 | 156,00 bzG |
| Berliner Brauerei Tivoli | 4 | 121,75 bz |
| do. Unionbrauerei | 4 | 142,90 B |
| do. Bock=Brauerei | 4 | 115,75 bz |
| Leipziger Brauerei, Riebeck | 4 | 185,00 bzG |
| Berl. Masch.=F. (Schwartzk.) | 4 | 300,10 bzG |
| do. Große Pferdebahn | 4 | 266,50 bzG |
| do. Allgem. Omnibus | 4 | 168,00 bzB |
| Eckert Maschinenfabrik | 4 | 122,10 bzG |
| Anhalter Maschinen | 9 | — — |
| Bresl. Waggon=Fabr. (Linke) | 4 | 160,10 bzG |
| Breslauer Oelwerke | 4 | 94,25 bzG |
| Hallesche Maschinen=Fabrik | 4 | 255,00 B |
| Sächsische Masch. (Hartmann) | 4 | 146,00 bzG |
| do. Stickmasch.=Fabrik | 4 | 93,50 G |
| Chemn. Werkz. (Zimmerm.) | 4 | 87,75 bzG |
| Zeitz. Maschinen Schaede | 4 | 247,00 bzG |
| Bismarckhütte | 4 | 171,00 bzG |
| Bonifacius | 4 | 90,00 bzG |
| Bochumer Gußstahl | 4 | 182,00 bzG |
| Kölner Bergwerk | 4 | 135,00 bzG |
| Donnersmarckhütte | 4 | 64,00 bzG |
| Dortm. Union St.=Pr. Lit. A. | 6 | 95,25 bzG |
| Dortm. Bergbau Lit. A. | 4 | 27,40 bz |
| Gelsenkirchen Bergwerk | 4 | 139,00 bz |
| Harpener Bergwerk | 4 | 121,00 bzG |
| Hibernia u. Shamrock | 4 | 126,00 bzG |
| Hörder Bergwerk | 4 | 38,00 bz |
| Königs= u. Laurahütte | 4 | 134,10 bzG |
| Lauchhammer konv. | 4 | 127,00 bzG |
| Luise Tiefbau | 4 | 83,50 bz |
| Magdeb. Bergwerks=Gesellsch. | 4 | 233,50 B |
| do. do. St.=Pr. | 5 | — — |
| Oppeln Cement | 4 | 129,50 bzG |
| Phönix A. | 4 | 102,80 bzG |
| Sächsisch=Thür. Braunkohlen | 4 | 149,75 bz |
| do. do. St.=Prior. | 5 | — — |
| Schles. Cement | 4 | 221,00 bzG |
| Schlesische Zinkhütte | 4 | 146,40 bz |
| do. do. St.=Pr. | 4½ | 145,50 G |
| Wurm=Revier=Aktien | 4 | 70,60 bzG |
| Körbisdorf Zucker=Fabrik | 4 | 105,25 bzG |
| Glauzig Zucker=Fabrik | 4 | 103,60 bzG |
| Dessauer Gas | 4 | 173,00 bzB |
| Magdeb. allgem. Gas | 4 | 97,00 bz |
| Cröllwitzer Papier=Fabrik | 4 | 171,10 G |
| Eilenburger Kattun | 4 | — — |
| Greppiner Werke | 4 | 99,50 B |
| Leopoldshaller Verein | 4 | 120,00 bzG |
| Voigt u. Winde Gummi | 4 | 131,10 G |
| Volpi u. Schlüter, Gummi | 4 | 100,00 bzG |
| Dortmunder Union=Obl. | 5 | 112,00 bzB |

**Wechselkurs.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 100 fl. | 8 T. | 168,80 bzB |
| Brüssel u. Antw | 100 fr. | 8 T. | 80,45 B |
| London | 1 Lstrl. | 8 T. | 20,46 bz |
| Paris | 100 fr. | 8 T. | 80,60 bzB |
| Wien österr. W. | 100 fl. | 8 T. | 167,80 bz |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 218,00 bz |

**Bank=Diskonto.**

Berlin, Wechsel 4 %, Lombard 5. Amsterdam 2½. Brüssel 3½. London 5. Paris 4½. Petersburg 6. Wien 4½.

**Gold, Silber u. Banknoten.**

| | |
|---|---|
| Sovereigns | 20,39 G |
| Englische Banknoten | — — |
| Napoleondor | 16,15 bz |
| Dollars | 4,17,5 bz |
| Imperials | — — |
| Französische Banknoten | 80,65 bz |
| Oesterreichische Banknoten | 167,95 bz |
| Russische Banknoten | 218,25 bz |

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18881012024/fragment/page=0004
DFG